Wir in Freilingen

„2016“

der etwas andere

Jahresrückblick

Unser Musikverein

Liebe Leser!

2016 war ein „aufregendes“ Jahr für Freilingen: die Sanierungsarbeiten an der Ortsdurchfahrt und auf dem Friedhof, sowie andere Baumaßnahmen brachten viel Bewegung, Umleitung und Veränderung in unser Dorf.

Dennoch haben wir uns nicht davon abhalten lassen, unsere traditionellen Feste zu feiern (vor allem Karneval wurde in diesem Jahr ausgiebig begangen, was man unschwer an den vielen Fotos erkennen kann).

Nach Abschluss der Baumaßnahme können wir alle mit Stolz auf unsere Ortsmitte vor der Kapelle blicken. Die Gestaltung hätte auch Albert Luppertz gefreut, langjähriger Vereinskartellsvorsitzender, der auch in anderen Ämtern stets um die Entwicklung von Freilingen bemüht war und uns leider Anfang des Jahres verlassen hat. Ein Nachruf auf ihn durfte in diesem umfangreichen Rückblick ebenso wenig fehlen wie die obligatorischen Rückblicke auf die vielen Veranstaltungen in Freilingen.

Erfreulicherweise konnten wir für unsere Arbeit wieder auf viele ehrenamtliche Helfer zurückgreifen, die uns mit Berichten und vor allen Dingen vielen sehenswerten Fotos versorgt haben, z.B. vom Theater, von der Kirmes, vom Kinderfest oder vom Seefest. Da sowohl das Barbara-Konzert als auch der Adventskaffee nach „Redaktionsschluss“ dieser Zeitung stattfinden, wurden hier die Fotos von den Veranstaltungen im Jahr 2015 verwendet.

An dieser Stelle schon einmal ein recht herzliches Dankeschön an unsere emsigen Fotografen **Dirk Lohmann, Rolf Dülsner,** und **Erwin Mungen.**

Dank ihrer Hilfe können wir auch in diesem Jahr wieder denjenigen, die keinen Internetzugang haben, einen Eindruck von unserer Arbeit und damit auch den vielen Aktivitäten in Freilingen verschaffen.

Für alle die, die regelmäßig unsere Seite besuchen, wird in kompakter Form noch einmal ein Überblick über die wesentlichen Berichte und die vielen veröffenltichen Fotos geboten.

In jedem Fall wünschen wir allen Lesern dieses Rückblicks viel Spaß und Freude damit!

Simone Böhm
Ortsvorsteherin

Simon Hellenthal
Freier Mitarbeiter

Mario Maur
Freier Mitarbeiter

Inhalt

Wie gewonnen so zeronnen..	**4**
Verrückte Sitzung	**6**
Karneval	**10**
Rückschau des Freilinger Prinzenpaares	**17**
Gedenken an Albert Luppertz	**21**
Theater	**25**
Absperrungen im Freilinger See	**30**
Kirmes	**34**
Verschönerung Friedhof	**39**
Bilder Kinderfest	**42**
Bilder Seefest	**44**
Im Gespräch mit...Ekkehard Welkens	**46**
Kunst im Garten	**50**
Seniorenfahrt nach Brühl	**53**
Ortsdurchfahrt Freilingen	**55**
Nachruf auf Josef Reifferscheid	**62**
Im Gespräch mit....Markus Ramers	**64**
Bilder St. Martin	**67**
Bilder Barbara-Konzert und Adventskaffee 2015	**68**

„Wie gewonnen so zerronnen“...

Ein dreister Spritdiebstahl in Lommersdorf mit jähem Ende in Freilingen löste Mitte Januar einen massiven Polizeieinsatz aus...
Action wie im Sonntagskrimi!

Spannende Verfolgungsjagd!

Das war eine aufregende Nacht in Freilingen bzw. Lommersdorf vom 13. auf den 14. Januar. Doch viele haben davon tatsächlich gar nichts mitbekommen, trotz Feuerwehreinsatzes, Spürhund- und Hubschraubersuchaktion mit Wärmebildkamera und verstärkter Streifenwagenpräsenz. Einige wunderten sich am nächsten Tag sogar völlig ahnungslos über das ominöse weiße Streugut vor ihrer Hauseinfahrt. Hier ein kurzer Bericht über die spektakuläre Verfolgungsjagd über die Ortsgrenzen und die L 115 hinweg:

Es war ca. 1.15 Uhr als ein Lommersdorfer Lkw-Fahrer durch einen Alarm auf seinem Handy aus dem Schlaf geschreckt wurde. Ganz schnell war ihm klar, dass sich da wohl jemand gerade an seinem Lkw zu schaffen macht, der am Ortseingang von Lommersdorf auf dem weitläufigen Gelände der VR-Bank abgestellt war.

Bereits dreimal war er in der Vergangenheit Opfer von sog. Spritdieben geworden, so dass er sich eine besondere Alarmfunktion in sein Fahrzeug eingebaut hatte und auch seine Kleidung so bereit lag, dass er sich sofort samt der ebenfalls alarmierten Freundin auf den Weg machen konnte.

Und so dauerte es auch keine 3 Minuten bis die beiden von der Wohnung in der Ortsmitte mit dem Auto den Tatort erreichten, mit eingeschaltetem Fernlicht auf das Gelände der VR-Bank einbogen und die beiden Täter bei ihrer kriminellen Aktion störten. Aufgeschreckt durch das herannahende Fahrzeug blieb für die beiden Täter keine Zeit mehr, ihr Handwerkszeug einzupacken. Sie ließen den Schlauch zum Abpumpen im Lkw stecken und mussten auch die Autobatterie für die Hochleistungspumpe und damit wesentliche Teile ihres Equipments zurücklassen, um sich gerade noch in ihren weißen Sprinter stürzen zu können und in Richtung L115 davon zu rasen.

Allerdings hatten sie dabei vor lauter Überraschung und Eile ungeschickterweise vergessen, die Schiebetür an ihrem Fluchtfahrzeug richtig zu schließen, so dass bereits bei der Ausfahrt vom Bankgelände die ersten, mit Diebesgut gefüllten Spritkanister aus dem Sprinter flogen, u.a. auch gegen das Auto ihres mutmaßlichen Opfers.

Auch hatten die beiden dunklen Gestalten wohl nicht damit gerechnet, dass ihr "Entdecker" sich keinesfalls damit zufrieden gab, sie bei der Tat zu stören. Denn der beherzte Lommersdorfer nahm darüber hinaus auch noch die Verfolgung der davonrasenden Diebe auf, natürlich nicht ohne vorher die Polizei von der ganzen Aktion und dem eilig notierten Nummernschild in Kenntnis zu setzen.

Und so raste der Kleintransporter mit litauischem Kennzeichen Richtung L 115 und ohne großes Zögern über die Kreuzung hinweg Richtung Freilingen, dicht gefolgt vom Lommersdorfer Berufskraftfahrer und seiner Begleitung. Dabei unterschätzten die Diebe offenbar die Eifeler Witterungsverhältnisse und die einsetzende Straßenglätte. Auf der mittlerweile spiegelglatten Fahrbahn kamen sie ortseingangs von Freilingen in der ersten Linkskurve bereits leicht ins Schleudern, so dass sich wiederum ein Teil der Beute verselbständigte und eine ölige Spur in der Lommersdorfer Straße hinterließ.

Völlig ins Trudeln kam dann der Sprinter voll Sprit aufgrund der hohen Geschwindigkeit dann in der Kurve um die Freilinger Kapelle herum, so dass die beiden Täter die Kontrolle über das Fahrzeug verloren, wiederum etliche Kanister aus dem Laderaum flogen und das Diebesfahrzeug geradewegs auf das Haus des ehemaligen Ortsvorstehers zusteuerte. Dort kam es dann krachened zum Stehen, so dass die Fahrt endgültig beendet war.

Die beiden Übeltäter stürzten sofort aus dem Kleintransporter und wollten das Weite suchen, als sich ihnen der Lommersdorfer mutig mit seinem Auto in den Fluchtweg stellte und dabei offenbar einen der Flüchtenden noch am Bein leicht touchierte. Dennoch konnte er nicht verhindern, dass sich die zwei Diebe in den Gärten hinter den Häusern am Marienplatz aus dem Staub machten.

Die geschätzt nur 5 Minuten später am Tatort eintreffende Polizei hatte

unterdessen aufgrund der zügigen Information durch den Lommersdorfer bereits die Feuerwehren aus Freilingen und Lommersdorf alarmiert, weitere Einsatz-und Abschleppfahrzeuge herbeigerufen und einen Suchhund geordert, der beim Aufspüren der flüchtenden Täter helfen sollte.

Alle trafen nach und nach am Marienplatz ein und nahmen entsprechend ihre Arbeit auf.

Wenig später kreiste zudem auch noch ein Hubschrauber über Freilingen, der die Umgebung mit Wärmebildkamera nach dem Diebesduo absuchte, das allerdings in dieser Nacht nicht mehr gefunden und dingfest gemacht werden konnte. Aber wenigstens konnten die direkten Folgen der Verfolgungsjagd zum Teil beseitigt werden.

Denn so wurden noch während der Rekonstruktion des Tathergangs die auf dem Fluchtweg entstanden Diesel-Spuren ordnungsgemäß von der Feuerwehr abgestreut.

Da zu befürchten war, dass auch ein nicht unerheblicher Teil der herausgeschleuderten Beute in der Kanalisation gelandet war, waren auch Mitarbeiter der unteren Wasserbehörde und des gemeindlichen Wasserwerks eingeschaltet worden, um die Lage vor Ort zu inspizieren und das Wasser in der Kläranlage Freilingen zu kontrollieren.

Der massive Einsatz der verschiedenen Polizei- und Feuerwehrkräfte und der nächtliche "Menschenauflauf" auf dem Marienplatz blieb natürlich auch bei einigen direkten Anwohner nicht unentdeckt.

Die ganze Aktion sorgte dementsprechend für nicht unerhebliche nächtliche Aufregung.

Einige Freilinger waren zunächst bei dem vielen Blinklichtern von einem verstärkten Winterdiensteinsatz der Gemeindemitarbeiter ausgegangen und rieben sich beim Anblick der Polizeifahrzeuge förmlich die Augen.

Die Aufregung hielt auch am nächsten Tag noch an, als man sich bei Tageslicht die Spuren der vergangenen Nacht noch einmal genauer betrachtete und die spektakulären Geschehnisse der Nacht Revue passieren ließ.

Auch der Lommersdorfer Lkw-Fahrer konnte am nächsten Morgen die Erlebnisse noch immer nicht ganz fassen und rang entsprechend um Worte.

"Ich habe seit dieser Nacht so viel Adrenalin im Blut. Ich glaube, ich brauche diese Woche keinen Schlaf mehr".

Gebraucht hat er aber in jedem Fall eine neue Tankfüllung.

Denn die zwei Spritdiebe hatten ganze Arbeit geleistet und rund 800 Liter Diesel während ihres nächtlichen Arbeitseinsatzes erfolgreich aus dem vollgetankten Lkw in Lommersdorf in dutzende 20 bwz. 30 Liter Kanister getankt, wenn auch die Freude über die gelunge Umfüllaktion nur kurz bei ihnen anhielt.

So richtige Freude über die erfolgreiche Verfolgung der Täter und die zumindest teilweise Rettung des gestohlenene Diesels kam bei dem wagemutigen Lommersdorfer allerdings auch nicht auf.

Die Ladung, die die Flucht von Lommersdorf nach Freilingen unversehrt überstanden hatte, wurde von der Polizei beschlagnahmt und konnte daher vorerst nicht mit nach Hause genommen werden.

Da hieß es dann am nächsten Morgen für den Berufskraftfahrer erst einmal wieder: Tanken!

Aber eine Genugtuung bleibt dem gerechtigkeitsliebenden Eifeler dennoch: sein beherzter Einsatz hat jedenfalls diesen dreisten Spritdiebstahl vereitelt und führt letztendlich vielleicht doch noch zu einer Aufklärung der Tat und einer Dingfestmachung der Täter.

Jedenfalls haben sie in dieser Nacht ihr komplettes Handwerkszeug zurücklassen müssen, was weitere Straftaten zumindest erschweren wird.

„Verrückte Sitzung“

Geschrieben von Mario Maur und Simone Böhm

Wenn Männer und Frauen getrennt zusammen feiern, ist das noch lange nicht dasselbe! Das konnten die Karnevalsfreunde auf einer ausgefallenen Veranstaltung erleben, die sich einmal mehr unser Wirt Käsper ausgedacht hatte.

Das gibt es nur in Freilingen!

Es war mal wieder spannend in Freilingen...denn jede/jeder, die/der eine pinke/blaue Eintrittskarte für die "Verrückte Sitzung" in Freilingen, Käspers neuester Event-Idee erworben hatte, wusste letztlich nicht so genau, was sie/ihn am 23. Januar ab 16.11 Uhr im geteilten Saal von Meiershof im Frauen-/Männerbereich genau erwarten würde.

Doch auch diesmal ging das Veranstaltungskonzept des kreativen Freilinger Wirtes wieder voll auf und das Publikum rechts und links des Vorhangs war gleichermaßen begeistert, na jedenfalls fast. Hier ein (entsprechend verrückter) zweifacher, bebilderter Rückblick von der Frauen-(Simone) und der Männer-(Mario) Seite. Sehr aufschlussreich!

Simone's weibliche und eher nüchterne Sicht der Dinge:

Mit meiner pinken Eintrittskarte für den Frauenbereich machte ich mich um 15.30 Uhr auf den Weg zu Käsper mit einer nur vagen Vorstellung von dem, was mich dort eigentlich erwarten würde. Aber Käsper hat uns ja schon oft von so manch verrückter Idee überzeugen können.

Das Konzept hatte er mir anhand einer handgefertigten Skizze bereits im Vorfeld voller Enthusiasmus und Vorfreude erklärt, die Akteure waren dagegen streng geheim. Der Blangemer Prinz war jedenfalls nicht dabei, soviel war mir im Vorfeld schon klar. Und die ersten Bilder vom abgetrennten Saal konnte man kurz vorher in den sozialen Netzwerken erhaschen. Man durfte gespannt sein.

Im Kneipenraum durften die Damen dann über den offiziellen Eingang den Saal betreten, während die eintreffenden Herren über den Nebeneingang zum Männerbereich geschleust wurden. Der Frauentrakt war nach links mit einem roten Tuch abgetrennt, in einer für mich noch überschaubaren Höhe, so dass ich bei einer Größe von 1,67 cm und dank meiner hohen Absätze den männlichen Trakt so gerade noch gut überschauen konnte.

Dabei fiel mir dann sofort eines auf: die Männerseite war schon voll besetzt, während im Damenbereich noch ein paar wenige Tische unbesetzt waren.

Die Erklärung war für mich naheliegend: Einlass 15.00 Uhr, die Männer waren sofort zum Fassan-

stich geschlossen zur Stelle, nachdem sie sich in 10 Minuten karnevalistisch zurechtgemacht hatten. Ein nicht unerheblicher Teil der weiblichen Gäste brauchte für die kostümmäßige Ausstaffierung dagegen offensichtlich länger als 10 Minuten, wobei der Drang nach perfektem Outfit bei Frauen bekanntermaßen stärker ausgeprägt ist als der Drang zum Bierfässchen.

Doch bis zum Sitzungsbeginn um 16.11 Uhr war auch die Damenwelt vollständig angetreten und die Seite voll besetzt, natürlich in den schönsten Kostümen und bester Feierlaune.

Nachdem DJ Jörg Grewe bereits vor der Sitzung mit eingespielter Karnevalsmusik die Stimmung angeheizt hatte (jedenfalls auf der Frauenseite!), eröffnete Willi Wilden als "Sitzungspräsident" das karnevalistische Treiben.

Das machte er aber nicht ohne vorher dem Wirt noch ein Kompliment auszusprechen : "Der Käsper ist ganz schön mutig mit dieser Veranstaltung. Ich kann euch aber versprechen, das wird ein toller, unterhaltsamer Nachmittag".

Und er sollte Recht behalten.

Bereits beim ersten Auftritt, dem Kölner Landmetzger bekam das Publikum rechts wie links des Vorhangs beste Unterhaltung geboten.

Ausgestattet mit einer kleinen Gitarre bot Matthias ("Mac") Kalenberg aus Rheinbach ein bunt gemischtes Programm aus Gesang, Slapstick und Imitationen, bei dem er von vom Alltag und vor allem von der Kundschaft eines Landmetzgers berichtete.

Neben einer Heinz Erhardt Parodie konnte er vor allem mit einem Joe Cocker Lobgesang auf eine Wurst und seiner Version von "Op dem Maat stonn die Buure" überzeugen. Klasse, die Frauen hatten Spaß !

Dann sorgte Willi Wilden selbst mit Unterstützung von "Sonja" für eine musikalische Einlage und Schunkellieder. Die Damen schunkelten fleißig, die Herren weniger, soviel konnte über den Vorhang hinweg erahnt werden. Die Männer füllten offenbar lieber weiter kontinuierlich ihre Biergläser. Trinken und schunkeln gleichzeitig ist ja auch schwierig, Multitasking ist eben eher etwas für Frauen. Und überhaupt, Biertrinken ist ja schließlich auch eine Form von Bewegung und karnevalistischer Stimmungsmache, oder etwa nicht?

Als nächstes Stand dann mit Oliver Hoff (ebenfalls wie Willi Wilden ein ehemaliges Mitglied der Drei-Colonias) auf dem Programm, der als Willy Millowitsch Double bekannte Lieder der Kölner Schauspieler- und Karnevalsgröße zum Besten gab. Die Damen sangen, zum Teil erstaunlich textsicher mit, die Männer füllten der-

weil noch erstaunlich treffsicher ihre Gläser. Man kann ja auch im Stillen mitsingen bzw. brummen...

Anschließend sorgte "Herr Schamitz" mit seinem unterhaltsamen Vortrag (u.a. über Penisabbissversicherungen) für zahlreiche Lacher und gute Laune auf beiden Seiten.

Klar auf die Damenseite ausgerichtet war dann der Auftritt des Sötenicher Männerballetts, den "Suetenicher Traumtänzern". Sie zählen aufgrund ihrer choreografisch anspruchsvolleren Männer-Tänze in den letzten Jahren schon fast zu den "Stammgästen" auf der traditionellen Freilinger Karnevalssitzung freitags nach Weiberdonnerstag.
Auch diesmal konnten sie durch einen abwechslungsreichen Tanz als Liebesboten aus dem "Amor Himmel" ihr weibliches Publikum mitreißen.

Mitreißend war in jedem Fall dann auch die Travestie-Show von "Regina Red", der singenden "Hairstylistin von der Puderrosa Ranch". In kürzester Zeit gelang es dem 41 Jahre alten aufstrebenden Travestie-Künstler aus Dahlem (im realen Leben Friseur und mit bürgerlichem Namen Rene Schaffrath) die weiblichen Gäste mit seiner abwechslungsreichen Show aus Gesang und Comedy zu begeistern.

Ob als Nena oder Andrea Berg, in jedem Outfit machte "Regina" nach entsprechender Kostüm- und Perückentausch unter Hilfestellung der Ehefrau Andrea eine tolle Figur.
Beachtlich aus meiner Sicht war neben der aufwendigen Kostümierung vor allem die Sicherheit, mit der "Regina" auf den unterschiedlichsten, mindestens 12 cm hohen High Heels über die Bühne oder durch die weiblichen bzw. männlichen Publikumsreihen stolzierte. Hut ab ! Mir taten schon bei einem 5 cm hohen Absatz nach kurzer Zeit die Füße weh. Aber was macht man nicht alles für einen ungestörten Blick über die Trennwand...

Zum Schluss des im Frauenbereich begeistert gefeierten Auftritts scheute sich der/die Künstler/in auch nicht, die rothaarige Mähne herunter zu nehmen und ohne Perücke von der Bühne zu gehen, so dass man eine Vorstellung davon bekommen konnte, wer hinter "Regina Red" steckte. Und das ohne Rücksicht auf die eigene Frisur...so etwas macht dann wiederum auf jeden Fall nur ein Mann!
Zu erahnen, wer und was hinter dem Kostüm steckte, fiel beim nächsten Auftritt der Tanzgruppe "Fiesta Tropical Eifel" dann weniger schwer. Da gingen vor allen Dingen die Herrenaugen auf, als die jungen Damen in ihren viel Haut zeigenden, farbenprächtigen Kostümen in den Saal einmarschierten und ihre brasilianische Show boten.

Die mitreißenden Samba-, Salsa- und Rumba-Rhythmen verleiteten aber wieder in erster Linie das Publikum im Frauenbereich mitzutanzen und die Hüften zu bewegen, während die Männer sich in erster Linie auf das Zuschauen beschränkten. Aber nur bis zu dem Zeitpunkt, bis die Damen dann auch Vertreter der

Herrenseite auf die Bühne baten und zum Tanzen animierten.
Da konnte man tatsächlich beobachten, wie einige Herren doch noch zur Höchstform auflaufen konnten. Kein Wunder, bei einer solchen Anleitung! Jetzt war der Bann gebrochen! Die nunmehr aufgeheizte Stimmung wussten dann die 5 Musiker der Kölschrockband "De Halunken" gekonnt aufzugreifen.

Nun war auf beiden Seiten Stimmung angesagt, so dass sich das gut gelaunte Publikum nach zügigem Entfernen des "trennenden" Vorhangs dann munter und locker durchmischen und weiterfeiern konnte bei der anschließenden DJ Jörg Grewe Karnevals-Party. Käsper, der den ganzen Abend dafür gesorgt hatte, dass sein Konzept bestens funktionierte, zeigte sich sehr zufrieden.

Das weibliche Publikum zeigte sich ebenfalls begeistert von der Sitzung. So manch einer von der Männerseite hätte sich wohl gewünscht, dass der Vorhang 30 cm höher gehangen hätte, damit man vor den weiblichen Blicken tatsächlich vollständig geschützt gewesen wäre und vielleicht so mancher Freund oder Ehemann nicht den Eindruck haben musste, dass er unter Beobachtung der Angetrauten stand. So wurde dann das ein oder andere Mal auf der männlichen Seite aus welchen Gründen auch immer der verzweifelte Versuch gestartet, den Vorhang höher zu drappieren. Ohne langen Erfolg!

Ich persönlich fand die Höhe der Abtrennung dagegen genau richtig...konnte man doch immer mal wieder einen frechen Spruch und einen amüsierten, teils auch "mitleidigen" Blick auf die andere Seite werfen.

Der ungeschminkte männliche Blick Mario's:

Männer links und Frauen rechts. So gibt es auch der Knigge vor: "Die rechte Seite gilt doch generell als Ehrenplatz, und es wird der Mann mit seiner rechten Hand auch eher gelingen, die Dame etwa vor dem Stolpern zu bewahren. "

Als Teil der eher unehrenhaften Seite fiel eines direkt auf: "Wein, Weiber und Gesang" passen in der Tat zusammen.

Links lautete das Motto zu Beginn eher: "Kölsch, Kerle und Kontrolle der Bundesliga-Ergebnisse", spielte der FC doch parallel zu Hause gegen Stuttgart.

DJ Jörg Grewe hatte es mit uns sichtlich schwerer. Wir Männer brauchen wohl etwas Ansaufzeit. Männer schunkeln nur im Dunkeln. Verena B. hatte Schwerstarbeit zu verrichten und schleppte Fass um Fass durch die Männerschar. Das Kölschfass-Resultat am Ende: 35:5 (!) für die linke Seite trotz Überzahl der rechten Seite während der gesamten Spielzeit.

Der rote Vorhang auf Kinnhöhe (für einen als Piloten Verkleideten eher Augenhöhe) erlaubte es, das Geschehen jenseits des Vorhangs zu beobachten. Was auffiel: Wir mögen Metzger, ihr eher geschminkte Friseure.

Der Auftritt von Lady Red lässt in einem den Gedanken aufkommen, den Saal im nächsten Jahr gegebenenfalls zu dritteln. Interessenten für die Mitte des Saals bitte ab sofort bei Käsper melden!

Gewannen wir beim Kölschfass-Wettbewerb glasklar, so gab es auch bei den Damen einen überlegenen Sieger. Fiesta Brasil kam mit zwölf Beinlängen Vorsprung vor dem Sötenicher Männerballett ins Ziel.

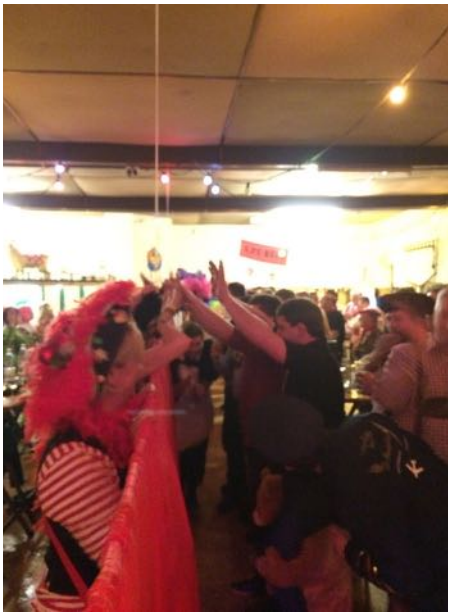
Fazit:

Männer sind stille Genießer, bevorzugen üppige Mengen von Gerstensaft und spielen lieber Fußball als tragende Rollen im Karneval.

Und Frauen? ...schunkeln, singen, tanzen und reden länger und lauter!

Dennoch bleibt zu hoffen, dass Käsper im nächsten Jahr den Vorhang wieder auf- und abhängt und zur verrückten Sitzung mit anschließender Karnevalsparty einlädt. Denn Spaß hat es offensichtlich auf beiden Seiten gemacht, vor allen Dingen nachher mit allen zusammen!

Vielen Dank noch einmal für dieses wunderbare Erlebnis !



Rückblick Karneval

So etwas hat es selbst im Überraschungen gewohnten Freilingen noch nicht gegeben: eine Karnevalssitzung mit und für eine Geburtstag feiernde Sitzungspräsidentin, mit unglaublichen Zaubertricks, mitreißenden Tänzen, einem Überraschungsprinzenpaar und einem grandiosen Abschluss mit der kölschen Gesangslegende King Size Dick und rund 40 Düxer Clowns nach einer rund fünfstündigen Veranstaltung (ohne P-Pause !).

King Size Dick und andere „unglaubliche“ Überraschungen

Dass runde Geburtstage groß und aufwendig gefeiert werden, ist keine Seltenheit.

Aber wer kann schon seinen Geburtstag im Rahmen einer abwechslungsreichen, mitreißenden und voller Überraschungen gespickten Karnevalsveranstaltung feiern?

Na jedenfalls nur der, der als Sitzungspräsident bzw. in diesem Fall Präsidentin seit nunmehr Jahrzehnten erfolgreich der karnevalistischen Veranstaltung vorsitzt und ausgerechnet bei der 30. Sitzungsleitung auch noch 60. Jahre alt wird.

Und so startete die diesjährige karnevalistische Show im voll besetzten Saal Meiershof dann auch erst einmal dem Anlass entsprechend mit einem besonderen Geburtstags-Geschenk für Dagmar Birk-Schröder, die bei ihrem Einmarsch in den Saal von Jana Reiferscheid, einer der Haupt-Organisatoren des Abends, abgefangen wurde und mit einem Happy Birthday Ständchen des Publikums auf die Bühne geleitet wurde.

Dort durfte sie vor Beginn der eigentlichen Sitzung ganz besondere Glückwünsche entgegennehmen.

Denn unter begeistertem Applaus wurde eine Auswahl von 12 Kostümen aus den vergangenen Jahren ihrer Sitzungsleitung auf der Bühne präsentiert, die in besonderer Weise das handwerkliche Geschick und den Ideenreichtum der Präsidentin bei der Kreation ihrer Garderobe verdeutlichte.
Wieder einmal übertroffen hatte sich die von dieser Darbietung völlig überraschte und gerührte Dagmar aber in diesem Jahr selbst, da sie sich anlassbezogen als Geburtstagstorte bzw. Sahneschnitte auf der Bühne zeigte und damit selbst wieder einmal höchste Anerkennung für ihr Kostüm erntete.

An dieser Stelle noch einmal herzlichen Glückwunsch an Dagmar und ganz lieben Dank für den großen Einsatz in den vergangenen Jahren!

Trotz dieser gelungenen, emotionsgeladenen Überraschung gelang es der wie immer souveränen Präsidentin dann doch ganz schnell den roten Faden der Sitzung zu finden und nach kurzen Erläuterungen zur Entstehungsgeschichte ihres Outfits zum eigentlichen Programm überzuleiten, das direkt mit einem ersten Höhepunkt startete: der Lüftung des Geheimnisses des diesjährigen Prinzenpaares.

Unter großem Jubel zogen Michael I und Rosi I (Hermanns) diesmal im roten Karnevalsgewand in den Saal ein.
Dieses Prinzenpaar war übrigens von einigen im Vorfeld getippt worden war, so dass die Gewinnquoten in diesem Jahr folglich niedriger ausgefallen waren, was aber den Wettspaß nicht unbedingt beeinträchtigt hatte.

Spaß bekamen dann vor allem auch Helmut Reifferscheid, Heinz Hermeling und Käsper, die von Prinz Michael I auf die Bühne gebeten wurden. Nach hoheitlichem Bekunden waren diese drei Herren vor einigen Jahren dafür verantwortlich, dass die beiden ihren Wohnsitz von Köln fest ins Feriendorf Freilingen verlegten. Die drei Herren hatten nämlich bei einer zufälligen Einkehr der beiden Karnevalsjecken aus Freilingen-Nord das gewünschte Kölsch gegen höherprozentigen Schnaps ausge-

tauscht und die zwei nach einem feucht fröhlichen, verlängerten Frühschoppen zur Übersiedlung überredet. Natürlich bekamen die drei dafür auch die diesjährige Prinzenanstecknadel überreicht.

Außerdem verkündete der schmucke Prinz, dass er für den Abschluss der Veranstaltung noch eine Überraschung mitgebracht hatte. Man durfte also gespannt sein...
Jede Menge Spannung und Überraschungen gab es nach diesem ersten Highlight auch bei einem weiteren Programmhöhepunkt, nämlich Michael Backes alias „Schmitz-Backes“ aus Nettetal.

Der Comedy- und Zauberkünstler verstand es in einem eher unspektakulären Pullunder-Outfit mit beeindruckender Zauberei, intelligentem Wortwitz und liebenswürdiger Schlagfertigkeit das Publikum aller Altersklassen zu begeistern und vor allem die vorderen Tischreihen zur eigenen offenkundigen Freude wiederholt einzubeziehen. Ohne angestaubte Witze, dafür aber mit einer gehörigen Portion Spontanität und „Maggie“ trug der selbsternannte „Harry Potter vom Rheinland“ sein Programm in der nach seinem Bekunden „Weltkulturhauptstadt Freilingen“ vor und versetzte die Jecken im Saal in höchstes Erstaunen, sei es mit seinen Seiltricks oder der wunderbaren Geldscheinverwandlung.

Persönlich beeindruckte mich am meisten die vorgetragene Fähigkeit, seine Hand im Uhrzeigersinn in Gänze umzudrehen, ohne sich das Schultergelenk auszukugeln. Trotz mehrfacher Versuche konnte dies niemand im Saal trotz Anleitung durch den „Meister“ nachmachen. Da blieb so manche Frage nach dem „Wie hat der das gemacht?“ im Raum unbeantwortet. Selbst Käsper, der auf die Bühne gebeten wurde und als vermeintlich alter „Zaubereiweggefährte aus einem kirgisischem Wanderzirkus“ eine Luftballonnummer mit vorführen sollte, konnte keine Erklärung für die „unglaublichen“ Tricks des mehrfach ausgezeichnete Vize-Meister der Comedy-Zauberei abgeben. Das soll schon was heißen...

Weiter ging das abwechslungsreiche Programm dann mit einem Auftritt der Hillesheimer Garde, die unter der Leitung von Heiner Adolphs einen sehenswerten Tanz zu verschiedenen Sambarythmen einstudiert hatte.

Der Trainer selbst begab sich dann im Anschluss daran mit seiner Tanzpartnerin Lea Jardin auf die Bühne und zeigte wie auch schon im letzten Jahr eine begeisternde Tanzdarbietung zu afrikanischen Klängen mit zahlreichen Hebefiguren, für die die ganze Bühnenhöhe samt Deckenluke erforderlich war.

Eine regelrechte Milimeterarbeit! Ein Problem mit der Deckenhöhe hatte das danach die Bühne einnehmende Lommersdorfer Prinzenpaar, Prinz Marcus I und Prinzessin Melanie I samt Gefolge nicht

auch wenn Prinz Prinz Marcus I laut eigenem Bekunden eine Feder mehr als der Freilinger Prinz vorzuweisen hatte. Auch die Lommersdorfer Totalitäten hatten natürlich jede Menge juner Damen mit im Gepäck, die einen unterhaltsamen Tanz vortrugen.

Danach bekam man beim Auftritt der Freilinger Clowns wieder eine original Freilinger Darbietung der „Mutter-Töchter“ Tanzgruppe geboten.

Heike und Leah Riethmeister sowie Marion, Christina und Anna Ramers, Helene Ramers, Petra Lohmann (geb. Ramers), Anna Lena Lohmann (Enkelin von Helene), Gabi Schnichels (geb. Ramers), Julia Schnichels (ebenfalls Helenes Enkelin) zeigten mit dieser familiären Darbietung, dass man auch generationsübergreifend viel Spaß beim Freilinger Karneval hat.

Viel Spaß bekam man dann auch beim diesjährigen Auftritt der bereits als fester Programmpunkt gesetzten Freilinger Gruppe „8 Pils, 3 Kölsch, 2 Radler und 2 Apfelschorlen“ (Andrea Hierlwimmer, Peter Hierlwimmer, Wilfried Radermacher, Michael Scholl, Kerstin Scholl, Silvia Berners, Christoph Berners, Markus Jüngling, Jutta Weingartz-Jüngling und Esther Schwarz). Bei Schwarzlicht boten sie einen witzigen Flamingotanz.

Tänzerisch ging es anschließend auch mit den „Süetenicher Traumtänzern“ weiter, die aufgrund ihrer tollen Tänze in den letzten Jahren schon zu den „Stammgästen“ in Freilingen zählen.
Auch diesmal konnten sie durch einen abwechslungsreichen Tanz als Liebesboten aus dem „Amor Himmel“ ihr weibliches Publikum mitreißen.

Alle Mühe, das Publikum mitzureißen gab sich dann auch Alfred Wings aus Eschweiler als „Der Lange“. Aufgrund der fortgeschrittenen Zeit hatte er es natürlich nicht leicht, sich für seine in Reimform vorgetragenen Witze das notwendige Gehör zu verschaffen.

Doch er bemühte sich redlich unter vollständigem Körpereinsatz und Ausnutzung der gesamten Bühnenfläche, dem Publikum von einer ganz normalen Woche mit seiner 17jährigen Tochter, den Erfahrungen eines Männerballetts, der Suche nach einem neuen Mariechen und „Schaqueline“ zu berichten, ganz nach seinem Motto : „Bewegung tut gut“. Den Abschluss seines Programms bildeten ein gesanglicher Vortrag über die Männerleiden beim Einkaufen nach Einkaufszettel im „Netto“ (Melodie: In the Ghetto) und ein Gedicht des großen, 2013 verstorbenen Kölner Büttenredners Hans Hachenberg alias „Doof Noss“.

Leichter, da mit eindeutigem Heimvorteil ausgestattet, hatten es danach jedenfalls wieder die Freilinger Blaumeisen. Auch in diesem Jahr boten sie wieder einen abwechslungsreichen Tanz mit den gewohnten Kostümwechseln, bei

dem das Publikum durch Ziehen einer Karte das Tanzthema bestimmen durfte. Los ging es dann mit einem Boxkampf im Stil von Rocky, gefolgt von einer Einlage zum Thema Afrika und am Schluss durfte die Truppe zum Thema „Liebe“ einen tänzerischen Vortrag bieten.

Es ist doch immer wieder erstaunlich und absolut lobenswert, wie ideenreich und unterhaltsam die "Blaumeisen" über die Bühne wirbeln. Die monatelangen, mühevollen Proben wurden dann auch entsprechend mit einer Rakete und großem Beifall belohnt. Auch an dieser Stelle ein ganz herzliches Dankeschön an die Trainerin Gabi Schnichels und an alle Tänzerinnen: Elisabeth Ramers, Anna Ramers, Christina Ramers, Anne Kremer, Vanessa Mai, Maren Mauel, Annika Wassong, Alina Rosenow, Julia Trierscheid, Anna Mey, Anna Lena Lohmann, Leah Riethmeister, Julia Schnichels und Viktoria Göbel.

Großen Beifall gab es anschließend auch für den Blankenheimer Prinz Georg II, der unter dem Geleit der Jecke Böhnchen (Markus Hilgers und Dennis Masuch) und den traditionellen Juh-Jah Klängen in den Saal einmarschierte. Natürlich hatte er nicht nur sein Gefolge, sondern auch wieder die "Blangemer Danz Pänz" mit dabei, die wieder einen sehenswerten Tanz darboten.

Wer geglaubt hatte, dass damit das Programm langsam zu Ende neigen würde, der wurde eines Besseren belehrt. Denn das zum Blankenheimer Prinz wieder auf die Bühne gebetenen Freilinger Prinzenpaar lüftete dann das Geheimnis um den angekündigten Überraschungsgast. Von rund 40 Düxer Clowns (bei denen Michael und Rosi Hermanns selbst jahrelang aktiv waren) wurde "King Size Dick" auf die Bühne geführt, der vor einer ansehnlichen Kulisse von rot-weiß-gestreiften Clowns weit nach Mitternacht noch etliche

Kölsche Lieder und Karnevalsklassiker zum Besten gab (u.a. C'est la vie leev Marie; Linda Lou, das er mit den Bläck Fööss gesungen hat; En d'r Kayjass Nummero Null und ein Ostermann Potpourri).

Nach diesem Überraschungs-High-Light sorgte das Freilinger Männerballett dann für den abschließenden Programmpunkt mit einer vermeintlich spontan zusammengetrommelten Tänzergruppe, da die alten Mitstreiter aus den verschiedensten Gründen abhanden gekommen seien.

Unter der Leitung von Verena Biesen präsentierten André Schmickler, Max Hierlwimmer, Mario Maur, Denis Schwarz, Markus Böhm, Johannes Hilgers, Louis Böhm, Niclas Biesen, Alfredo Sanz und Thomas Renner auf "Happy" von Pharrell Williams einen Mitmachtanz, zu dem sich dann auch noch einige Tänzerinnen der Blaumeisen gesellten, was das gesamte tänzerische Bild und die gesamte Sitzung dann abrundete.

Und es war dann auch schon nach 1.00 Uhr morgens, als Dagmar Birk-Schröder das offizielle Schlusswort sprach, die übrigens im Laufe des Abends bei den jeweiligen Akteuren schon immer jünger gemacht wurde ("Ich muss aufpassen, dass ich am Ende des Abends nicht noch Pampers angezogen bekomme....)

Doch auch danach war allerdings noch nicht Schluss mit Lustig. Im Gegenteil, zu der Live-Musik des Duos „T(w)o Smile", die schon während des Programms mit Einund Ausmärschen und Tuscheinlagen für die musikalische Untermalung der Auftritte gesorgt hatten, konnten dann alle Jecken noch das Tanzbein schwingen. An dieser Stelle geht ein herzlicher Dank an alle, die an dem großen Erfolg der Karnevalssitzung mitgewirkt haben, sei es im Hintergrund (vor allem Markus Birk an der Technik), bei der Organisation oder auf der Bühne.

Ein besonderes Dankeschön gebührt in diesem Jahr vor allem Käsper und Ingrid und ihrer Thekentruppe. Denn sie haben nicht nur wieder für einen bunt geschmückten Saal gesorgt, sondern mit ihrer durchorganisierten Bewirtung dazu beigetragen, dass keine Kehle trocken blieb und bis in den frühen Morgen weiter gefeiert werden konnte.

Last but not least gebührt ein ganz großer Dank natürlich Peter und Jana Reiferscheid, die wie schon in den vergangenen Jahren wieder ein tolles Programm organisiert haben.

Ein Dank geht natürlich auch an die vielen Karnevalsjecken, die an diesem Abend den Weg in die Gaststätte Meiershof gefunden haben. Schön, dass so viele Freilinger und Freunde des Freilinger Karnevals aus anderen Ortschaften der Einladung zu dieser Veranstaltung gefolgt sind und das überwiegend sogar in tollen Kostümen.

Bleibt zu hoffen, dass im nächsten Jahr wieder eine so tolle Karnevalsveranstaltung mit so vielen einheimischen Talenten geboten werden kann.
Ganz herzlichen Dank an Rolf Dülsner für die tollen Bilder !

SCHMITZ-BACKES

Wir sind Freilingen

Invasion aus
FREILINGEN

Rückschau des Freilinger Prinzenpaares 2016

Geschrieben von Prinz Michael I

"Am Aschermittwoch, ist alles vorbei..." - aber nicht die schönen Erinnerungen an eine wunderbare Karnevalszeit. Und so können auch das diesjährige Freilinger Überraschungs-Prinzenpaar mit Prinz Michael I und Prinzessin Rosi I (Hermanns) auf eine unvergessliche Session zurückblicken. Was die beiden während ihrer kurzen Regentschaft als sog. "Prinzenpaar to go" erlebt haben, kann in einem persönlichen Rückblick der beiden Totalitäten nachgelesen werden.

„Ach wär ich nur ein einzig Mal ein schmucker Prinz im Karneval...“

Jetzt ist sie vorbei, unsere Regentschaft über Freilingen. Da es tolle Tage waren, die uns super viel Spaß gemacht haben, möchten Rosi und ich Euch einen kleinen Rückblick darauf geben.

Vor zwei/drei Jahren hatte Peter uns einmal gefragt, ob wir grundsätzlich irgendwann einmal das Freilinger Prinzenpaar machen möchten, was wir als Karnevalsjecke natürlich sofort bejaht haben. Und dann war es soweit, im Dezember 2014 fragte Jana, ob wir das Prinzenpaar in 2015 machen würden.

Das war für uns aber zu kurzfristig, da wir dazu natürlich unseren Kölner Karnevalsverein die Düxer Clowns und eine andere Größe aus dem Kölner Karneval dabei haben wollten und dafür schon ein Jahr Vorlaufzeit erforderlich ist.

So haben wir uns dann auf 2016 geeinigt und zuerst mussten Judith und Mario in 2015 ran.

Dann ging es los, wen nehmen wir zum Auftritt dazu? Auch wenn wir gute Kontakte zu vielen Kölner Künstlern haben, so war doch die Frage, wer kann an einem Karnevalsfreitag in einer der kürzesten Sessionen die es jemals gibt, überhaupt in die Eifel kommen. Marita (Et fussich Julche) hatten wir schon zweimal nach Freilingen gebracht und sie schied wegen eigenem Auftritt in der lachenden Köln-Arena gegen 22.30 Uhr auch direkt aus.

Aber King Size Dick, das wäre doch auch etwas für Freilingen. Kurz mit ihm telefoniert und schon war klar, Heinz kommt gerne. Jetzt noch unsere Düxer Clowns festmachen, denn die machen am Karnevalsfreitag normalerweise keine Auftritte mehr, sondern ziehen durch die Kneipen eines vorher ausgesuchten Kölner Stadtviertels und feiern den ursprünglichen Straßenkarneval.

Doch auch das war kein Problem, zumal sie in einer kleineren Gruppe zur Bierwoche schon einmal in Freilingen waren und es ihnen hier viel Spaß gemacht hatte.

So hatten wir im Frühjahr vorigen Jahres alles Vertragliche fertig. Ja, auch mit unserem Verein müssen wir einen richtigen Auftrittsvertrag machen, denn in Köln werden Künstler und Karnevalsvereine sehr streng von den Finanzbehörden überwacht und diese nutzen inzwischen auch Facebook, können daher genau nachvollziehen, wer wann und wo aufgetreten ist.

Im Dezember hatten wir dann unsere Ornate ausgeliehen und die restlichen Utensilien (Prinzessinnendiadem, rote Prinzenschuhe etc.) besorgt. Ein kleines Problem bereitete noch meine weiße Stegleggins (für Außenauftritte) in XXL, doch auch dieses konnte über einen Versand für Ballettzubehör für „Jungs der anderen Fakultät“ gelöst werden.

Da wir immer wieder gefragt wurden, wir würden doch bestimmt das Prinzenpaar machen, was wir natürlich immer vehement verneint haben, legten wir noch Weiberfastnacht im Meiershof in einigen Gesprächen falsche Fährten (Dagmar hat doch Geburtstag, da macht Günter bestimmt zusammen mit den Töchtern ein

Dreigestirn), die noch zu falschen Wetteinsätzen geführt haben. Sorry dafür.

Dann kam der Tag der Freilinger Sitzung und damit unserer Proklamation. Vor Sitzungsbeginn stieg langsam die Nervosität und ich wunderte mich, warum Käsper denn den Saal wie eine Sauna aufgeheizt hatte. Zumindest hatte ich das Gefühl, dass mir der Schweiß in Strömen den Rücken runter lief. Kurz vor der Sitzung ging es dann hoch ins Wohnzimmer von Ingrid und Käsper zum Umziehen und da kam die Nervosität richtig durch. Ich bekam den Reißverschluss an Rosis Kleid nicht zu, aber zum Glück war Verena in der Nähe und konnte helfen.

Dann habe ich meine Prinzenschuhe angezogen und mich gewundert, warum diese denn heute so eng sind.

Kein Wunder, ich hatte vergessen über der weißen Strumpfhose die Clownssocken auszuziehen. Na, das wäre ein lustiges Bild auf der Bühne geworden: rote Schuhe, rot-weiß geringelte Clownssocken, weiße Strumpfhose und dann die Prinzenhose. Irgendwann waren wir dann doch fertig und es ging los. Mit den ersten Schritten in den Saal war die Nervosität weg und es ging durch die jubelnde Menge auf die Bühne. Bei meiner Rede haben meine Hände dann anfangs noch

leicht gezittert. Aber das hat sich gegeben, bis ich mich dann bei der Verleihung unseres Prinzenordens

mit meinem rechten Handschuh an Dagmar festgetackert habe und im wahrsten Sinne des Wortes an ihr dran hing. Na ja, das ist auch eine Methode mit einer Frau in engeren Kontakt zu kommen. Aber nach meiner Befreiung war die Nervosität wieder da und ich habe einiges von meiner geplanten Rede vergessen. Nach dem Ausmarsch fiel eine Last von uns ab, denn die Pflicht war geschafft und jetzt kam später nur noch die Kür mit unserem Überraschungsauftritt, von

dem außer Jana, Peter und Käsper, die in groben Zügen eingeweiht waren, niemand wusste.

Doch dann rief mich Ramona hinter der Theke zum Telefon und meinte „Büro King Size Dick". Kurzer Schock, ist etwas passiert, kann er nicht kommen? Doch es war nur der obligatorische Anruf, ob es bei der vorgesehenen Auftrittszeit bleibt.

Den Auftritt von King Size Dick und den Düxer Clowns habt ihr ja hoffentlich alle selbst miterlebt.

Es ist ein tolles Bild von der Bühne aus, wenn nahezu der gesamte Saal steht und mitmacht. Auch Heinz (KSD) hat es so gut gefallen, daß er seinen Auftritt kurzerhand auf eine Stunde ausgedehnt und sich nachher noch einmal ausdrücklich bei uns bedankt hat.
Am Karnevalssamstag stand dann zum dritten Mal unser kleiner Karnevalszug durch Freilingen auf dem Programm, an dem dieses Mal bei echtem Prinzenwetter

um die fünfzig Teilnehmer dabei waren und sogar der große Wagen der „Invasion aus Freilingen".

Für Sonntag hatten wir eigentlich einen Ruhetag eingeplant, doch daraus wurde nichts, als die Familien Hierlwimmer und Jüngling uns zum Abschluß unseres Zuges im Meiershof auf ihren Wagen „Invasion aus Freilingen" zum Hüngersdorfer Zug einluden.

Vom Meiershof ging es dann hoch in die Hobbythek im Feriendorf. Nicht ohne vorher auf dem Weg noch einen festgefahrenen Kölner Karnevalsflüchtling vom Campingplatz, der sich verfahren und sehr erfolglos versucht hatte auf der Straße zu wenden, mit Hilfe des aus dem Melkstall herausstelefonierten Helmut Reifferscheid aus dem Graben zu ziehen. Meine

mühsam erworbene weiße Leggins war jetzt schlammfarben und nicht mehr zu gebrauchen

Auf dem Wagen im Hüngersdorfer Zug hatten wir viel Spaß und der Tag endete wiederum mit der Einladung, am nächsten Tag doch auch noch in Lommerdorf mitzufahren.

Rosenmontagmorgen haben wir dann schnell noch mit Petrus telefoniert, um uns für den Zug schönes Wetter zu sichern. Und während in anderen Dörfern (Düsseldorf etc.) die Züge wegen Sturm- und Starkregengefahr abgesagt wurden, konnten wir den Lommersdorfer Zug bei strahlendem Sonnenschein geniessen.

Wir möchten allen danken, die uns zu unvergesslichen Tagen in unserer Regentschaft verholfen haben, insbesondere:

Jana und Peter, dass sie uns gefragt haben, ob wir das Prinzenpaar machen wollen, ihre Tipps und Ratschläge und vor allem die wieder tolle Sitzungsorganisation.
Ingrid und Käsper, dass wir uns in ihrem Wohnzimmer umziehen durften, ihre aufmunternden Worte kurz vor unserem Einmarsch in

den Saal und dafür, dass wir sie hoffentlich noch lange als Wirtsleute in Freilingen haben.

Allen, die uns im Saal so begeistert empfangen und mit ihrer super Stimmung zu einem gelungenen Abend beigetragen haben und natürlich auch allen aktiven Teilnehmern an der Sitzung.
Den Teilnehmern an unserem kleinen Samstagszug, insbesondere der „Invasion aus Freilingen“ und Andre Schmickler, Frank Wassong und Eberhard Höfer für die technische Ausstattung unseres Bollerwagens.

Dem Lommersdorfer Prinzenpaar Marcus I und Melanie I für den schönen Empfang im Bürgerhaus nach dem dortigen Zug.

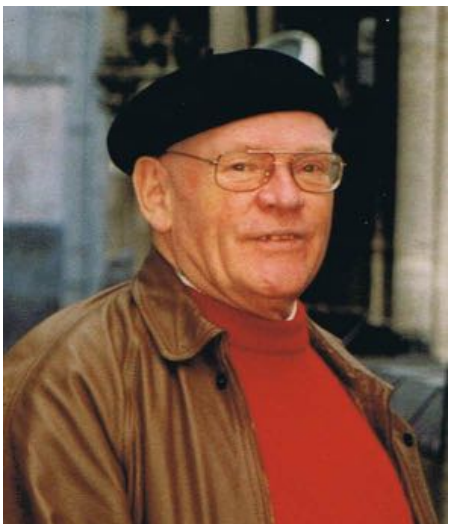
Frellenge eloo, Prinzessin Rosi I und Prinz Michael I

Gedenken an Albert Luppertz

Ende Februar erreichte uns die traurige Nachricht vom Tode von Albert Luppertz, dem Freilinger Vereinsurgestein. Der langjährige Vereinskartellsvorsitzende hat natürlich einen Platz in diesem Jahresrückblick verdient ...

Unvergessen!

"Meine Liebe zur Heimat hat mir im Laufe meines Lebens viele Aufgaben und Ehrenämter eingebracht. Aus diesen Tätigkeiten heraus habe ich natürlich viele Erfahrungen sammeln können, die mich nun in die Lage versetzen, ein Portrait über Freilingen zu schreiben." So steht es im Vorwort zur Freilinger Chronik, die Albert Luppertz im Mai 2002 herausgegeben hat.



Der überzeugte Heimatfreund und engagierte Laienhistoriker, der lange Jahre u.a. auch dem Vereinskartell und Musikverein Freilingen vorstand, verstarb am 26. Februar im Alter von 79 Jahren. Hier ein Nachruf!
Er war stets ein Vereinsmensch durch und durch, der versuchte, die Menschen seiner Heimat zusammen zu bringen, zum Nutzen jedes Einzelnen, aber vor allem auch zum Vorteil der Gemeinschaft. Immer hatte er die zukunftsfähige Entwicklung des Dorfes im Blick, ohne als geschichtlich interessierter Mensch die Bedeutung der Bewahrung des historischen Erbes und des traditionellen Bewusstseins aus den Augen zu verlieren.

Noch bis kurz vor seinem Tod engagierte er sich trotz schwerer Krankheit für die dörfliche Kultur, indem er zum Jahreswechsel noch seinen Freilinger Heimatkalender herausgab und seinem langjährigen Weggefährten in der Vereinsarbeit, Erwin Mungen bei der Erstellung der Gedenktafel für den Friedhof Freilingen behilflich war.

Ja, es war die Geschichte seines Dorfes, die ihn seit seiner frühesten Jugend interessierte und fesselte. Der damalige Pfarrer Spülbeck erkannte schon früh die Interessen des im Juli 1936 geborenen Alberts auch für religiöse Dinge, so dass der Älteste von drei Geschwistern nach seinem Abitur in Bad Münstereifel die Chance bekam, u.a. im Kloster Knechtsteden bei Dormagen das Priesterseminar zu besuchen und Theologie zu studieren.

Auch wenn er das Studium letztlich aufgrund seiner Prüfungsangst nicht abschloss und nach einer Zwischenstation bei der Post als Sachbearbeiter bei Klöckner-Humboldt-Deutz in Köln arbeitete, konnte er damals jedenfalls auch seine Lateinkenntnisse vertiefen, die ihm später bei seinen heimatgeschichtlichen Recherchen in verschiedensten Archiven in ganz Deutschland und sogar im benachbarten Ausland hilfreich waren.
Dieses Interesse für die Heimatgeschichte drückte sich auch in seinem Engagement für die örtliche Vereinskultur aus, die er zeitlebens unterstützte und voranbringen wollte und für die er nahezu jedes Wochenende in seinen Heimatort zurückkehrte.

So war er, u.a. neben der Seitenwagenlegende und dem technischen Kopf Otto Hermeling, 1967 Gründungsmitglied im aufstrebenden Motor-Sport-Club Freilingen (MSC), in dem er hinter dem ersten Vorsitzenden Franz-Georg Riethmeister den Platz des 2. Vorsitzenden einnahm.

Im September 1968 wurde mit seiner Mithilfe bereits das erste internationale Motor-Cross-Rennen in Freilingen auf dem Gelände "Am Fuchsloch" (einem Hügel an der B 258) organisiert und die laut des Berichtes in der Kölnischen Rundschau eine "Schlammschlacht vor 1000 Zuschauern, die in die Ge-

schichte des Motor-Cross-Amateurverbandes eingehen würde", darstellte.

Im Januar 1970 übernahm Albert Luppertz dann selbst den Vorsitz im Verein, den er bis 1974 innehatte und der ihn als Mitorganisator an vielen, erfolgreich veranstalteten Rennen teilnehmen ließ.
In dieser Funktion beteiligte er sich im Juli 1970 an einer Zusammenkunft aller Vereinsvorsitzenden der Freilinger Vereine, in der es um die Gründung eines sog. Vereinskartells gehen sollte.

Dies war von der Gemeindeverwaltung an die örtlichen Vereine herangetragen worden, weil man sich in Blankenheim nur einen Ansprechpartner zur Erleichterung der Verwaltungsarbeit und der Vereinsbezuschussung wünschte. Zunächst schlossen sich die Freilinger Vereine allerdings nur lose, ohne satzungsmäßige Bindung zusammen. Albert Luppertz sorgte als kommissarischer Leiter für die Organisation und Schriftführung.

Aufgrund Drängens der Verwaltung auf "geregelte Verhältnisse" traf man sich 1977 dann zur vorschriftsmäßigen Gründung eines offiziellen Vereinskartells, zu dessem Vorsitzenden Albert Luppertz gewählt wurde. Einer der ersten Beschlüsse dieses neuen "Vereinsdachs" war übrigens die Beschaffung von Freilinger Fahnen für eine einheitliche Beflaggung an traditionellen Festen: rot-gold ganz in der Tradition des alten Herzogtums Arenberg, dem Freilingen früher angehörte. Eine Aktion, die Albert Luppertz Zeit seines Vereinslebens sehr am Herzen lag, so dass er nie müde wurde, die Haushalte mit Fahnen auszustatten und für den schönen Anblick eines einheitlichen, mit Fahnen geschmückten Dorfes zu werben.

Die weiteren Aktionen des Vereinskartells in den folgenden Jahren waren dann im Wesentlichen von seinem engagierten Vorsitz geprägt: neben zahlreichen Einzelaktionen wie der Sanierung des Jugendheims 1984, dem "Umzug" des alten Hochkreuzes vom Friedhof an den Freilinger Ortsrand 1991, organisierte er im Herbst 1984 die erste Seniorenfahrt, an der damals gleich über 50 Senioren teilnahmen. Diese Ausflugsfahrt zählte seitdem zum festen Bestandteil der Veranstaltungsplanung und führte die Freilinger Senioren im Laufe der Jahre zu den unterschiedlichsten Orten, z.B. ins Großherzogtum Luxemburg, zum Bundestag nach Bonn oder zur Gedächtnisstätte für die Ardennenschlacht in der Bastogne.

Albert übernahm dabei nicht nur die Organisation, sondern auch die Durchführung der Fahrten nebst interessanter Randerklärungen und Hintergrundinformationen.

Zudem oblag dem Vereinskartell die Mitorganisation der Häusertaufe bei der Kirmes. 1978 übernahm der Vereinszusammenschluss unter der Leitung von Albert Luppertz vom Pfarrgemeinderat die Organisation und Ausrichtung des St. Martinsumzuges und einer zentralen Nikolausfeier im Saal Meiershof im Zusammenarbeit mit dem damaligen Freilinger Kindergarten.

Nach über 20 Jahren aktiven Wirkens im Vereinskartell erklärte Albert Luppertz auf der 102. Sitzung des Vereinskartells im September 1999 aus gesundheitlichen Gründen seinen Rücktritt vom Vorsitz.

Dieser Schritt fiel ihm damals alles andere als leicht. Er gab seiner Nachfolgerin in einer anrührenden Ansprache mit auf den Weg, das Vereinskartell nicht wie einen Betrieb zu führen, sondern eher als Familie, mit viel Herzblut.

"Die Wurzeln unseres Handelns im Vereinskartell sind die Tradition und die Religion, auf denen alles basiert", so Albert Luppertz in seiner letzten Sitzung, auf der er auch im Anschluss zum Ehrenmitglied gewählt wurde. Dem Vereinskartell blieb er trotz seines Rücktritts dann noch einige Jahre treu, indem er sich auch weiterhin für die Organisation der Seniorenfahrt bereit erklärte.

Neben seiner Vereinstätigkeit im MSC und im Vereinskartell übernahm Albert Luppertz im Juli 1973 auch den Vorsitz im Musikverein Freilingen, und zwar von Josef Dalboth, der als Gründungsmitglied dem Musikverein zuvor über 20 Jahre vorgestanden hatte.

Bis 1992 und damit selbst fast 20 Jahre, führte er auch die Geschicke dieses Vereins und verhalf dabei u.a. ab 1976 dem beliebten Seefest zu seiner späteren Bedeutung. Dabei war er nie selbst aktiver Musiker im Verein.

Seine musikalischen Vorlieben bezogen sich vielmehr auf das Orgelspiel in der Kapelle, das er bei zahlreichen kirchlichen Anlässen übernahm, da er sich als Mitglied des Pfarrgemeinderates auch für die kirchlichen Angelegenheiten verantwortlich fühlte, z.B. auch für die Organisation der ein oder anderen Messdienerfahrt.

Trotz seines vielfältigen vereinsmäßigen Engagements nahm er sich in seiner Freizeit immer viel Zeit, sich der historischen Aufarbeitung der Entwicklung seiner Heimat zu widmen.

Besonders stolz war er, als er Anfang der 70er Jahre von Lommersdorfer Seite gebeten wurde, bei den Vorbereitungen bzw. der Organisation der 1000 Jahr Feierlichkeiten in Lommersdorf 1975 mitzuwirken, bei denen auch der Musikverein Freilingen eingebunden war.

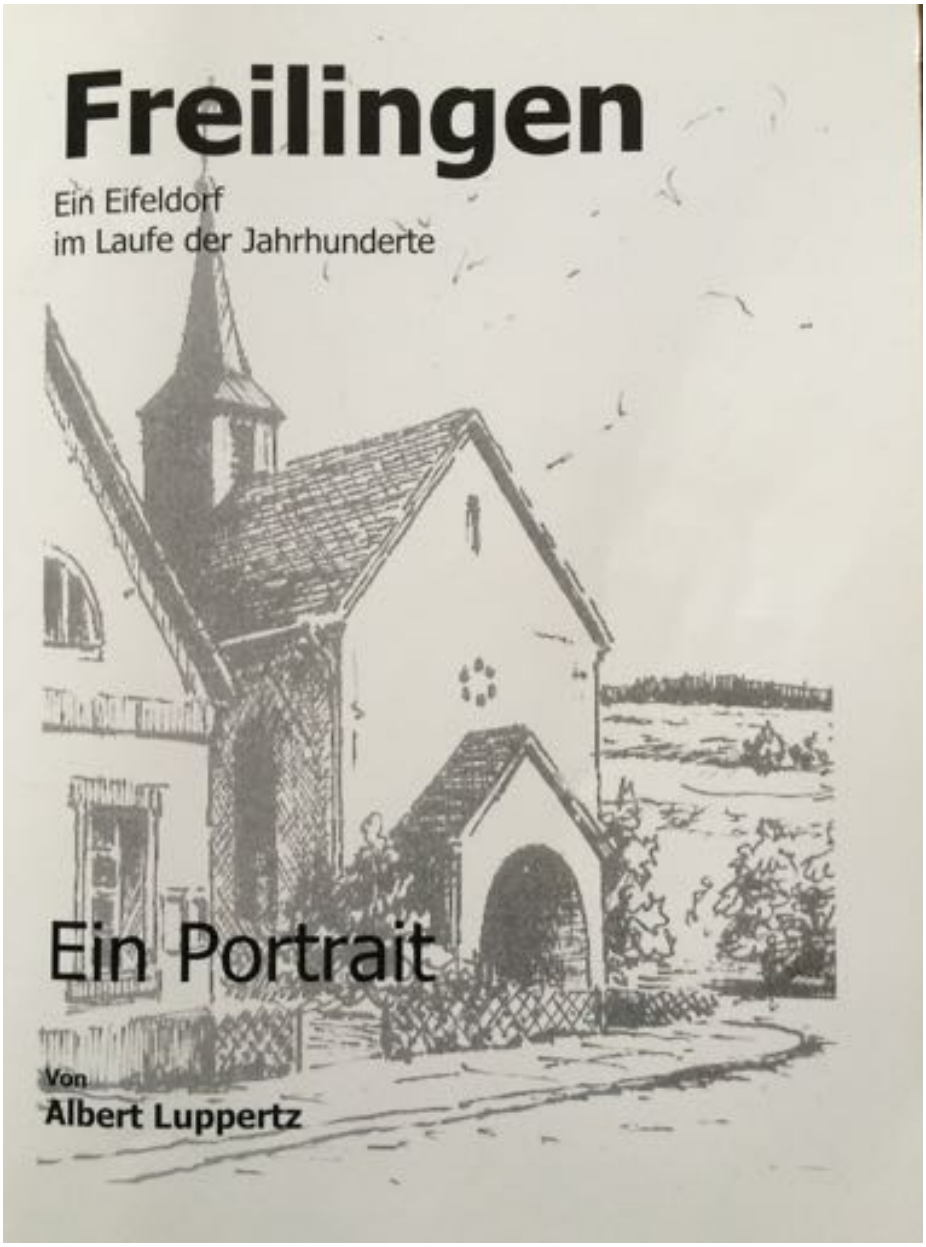
In Zusammenarbeit u.a. mit Prof. Heinrich Neu, Kunsthistoriker und Hochschullehrer aus Köln mit Lommersdorfer Wurzeln, kümmerte sich Albert Luppertz damals um die geschichtliche Aufarbeitung des runden Ortsjubiläums. Vielleicht gab dieses Fest damals sogar den Anlass für ihn, 1999 die Lommersdorfer Chronik von Pfarrer Paul Spülbeck aus dem Jahr 1950 zu überarbeiten, in der die Geschichte von Lommersdorf, Freilingen und deren Kirchen aufgearbeitet war.

2002 veröffentlichte er dann nach zahlreichen Recherchen und langen Gesprächen mit Zeitzeugen eine separate Freilinger Chronik, einem Portrait über das Eifeldorf Freilingen im Laufe der Jahrhunderte.
Darin kann über 300 Seiten u.a. die Geschichte, die wirtschaftlichen Verhältnisse, die besondere Wohnkultur und die Entwicklung der Freilinger Vereine mit zahlreichen Bildbelegen nachvollzogen werden.

Das Titelblatt zierte dabei eine Zeichnung von Matthias Schorn aus dem Jahr 1977.

"Wir werden sehen, dass es auch von einem schlichten Eifeldorf viele interessante Dinge zu erzählen und festzuhalten gibt, dass es auch in einem einfachen, unbedeutenden Dorf im Laufe der Zeit viele Geschehnisse gab, die man überhaupt nicht vermutet hätte und von deren Existenz mancher im positiven Sinne überrascht sein wird", so Albert Luppertz im Vorwort.

Dort heißt es weiter:" Bei diesem Werk handelt es sich nicht nur um ein faktenreiches Sachbuch, sondern es trägt naturgemäß auch meine ganz persönliche Hand-



schrift mit der Investierung von viel Herzblut, was sich in Freude aber auch in Sorge um die Entwicklung und das Wohlergehen unseres Dorfs und in mancher kritischen Bemerkung äußert. Wobei ich niemandem zu nahe treten möchte, denn ich hatte auch immer das abgeänderte Bibelwort im Hinterkopf, wonach in der Heimat kein Heiliger etwas wert ist".

Albert Luppertz erfüllte sich mit der Herausgabe dieses umfangreichen, für das dörfliche Verständnis überaus wichtigen Werkes selbst einen kleinen Lebenstraum und setzte sich letztlich auch eine Art Denkmal.

Denn damit wird den nachfolgenden Generationen auch zukünftig die Möglichkeit geboten, sich auf einzigartige Weise in die Freilinger Geschichte und Entwicklung einzulesen.

Auf diese Chronik konnte nicht nicht nur Albert Luppertz selbst, sondern kann auch heute noch die Freilinger Bürgerschaft sehr stolz sein, weil sie unsere besondere dörfliche Identität beschreibt bzw. wiedergibt und nicht viele Orte auf eine eigene Chronik zurückgreifen können.

In seinem Schlusswort führte Albert Luppertz aus:" Die Entwicklung Freilingens in den letzten 100 Jahren war groß, der Wandel vollzog sich fast auf allen Gebieten...So ist es schwierig, zu einem endgültigen Urteil zu kommen. Jedenfalls möchte ich sagen, dass die sog. gute alte Zeit hier keine gute war und dass es den Menschen in Freilingen noch nie so gut ergangen ist wie in den letzten 50 Jahren"

In meinem Schlusswort möchte ich sagen: Lieber Albert, ohne Dein Engagement, ohne Deinen Einsatz

und Dein Mitwirken hätte Freilingen nicht die positive Entwicklung genommen, die es in den letzten 50 Jahren genommen hat.

Ich verneige mich vor Deinen Mühen und Deiner Leistung für das Dorf und danke Dir im Namen aller Freilinger Bürger für Dein unermüdliches Wirken, auch wenn dieser Dank Dich zu Lebzeiten vielleicht nach eigenem Empfinden nicht so erreicht hat, wie es vielleicht angebracht gewesen wäre.

Aber so ist das nun einmal mit den Propheten im eigenen Land.

Selbst Altkanzler Helmut Kohl äußerte sich zu diesem Thema bereits folgendermaßen: "Ehrliche Dankbarkeit ist im menschlichen Leben selten gesät und in der Politik schon gar nicht. Ich habe eigentlich den größten Ärger mit jenen gehabt, denen ich am meisten geholfen habe."

Und letztlich, lieber Albert, spricht doch das Erreichte für sich, denn das bleibt in jedem Fall im Gedächtnis.

Und wenn die von Dir 1991 dem Vereinskartell gestiftete Glocke erklingt, dann geschieht das künftig, um Deiner zu gedenken.

In diesem Sinne nehmen wir alle mit bleibenden Erinnerungen und tiefem Dank Abschied.

Theater

Auch in diesem Jahr konnte die Theatergruppe Freilingen in der 19. Aufführung mit dem Stück von Bernd Gombold "Der Tyrann" wieder an drei Tagen am Wochenende vor Ostern das Publikum im Saal Meiershof begeistern.

Dabei stellte das unterhaltsame Stück über die Machenschaften und Unarten eines herrischen Bürgermeisters vor allem die Hauptfigur Siegfried Bonzelet alias Gemeindechef Albert Babel zumindest vom Textumfang vor eine große Herausforderung, die er allerdings mit Bravur meisterte.

„Tyrann“ aus dem Rathaus erfolgreich auf Freilinger Theaterbühne gebändigt

Die Rolle war ihm aber auch wie auf den Leib geschnitten: Siegfried Bonzelet konnte als herrischer und alle Fäden der Kommune in der Hand haltender Bürgermeister Albert Babel im Dreiakter alle Register seines schauspielerischen Talentes ziehen.
Dabei ist besonders hervorzuheben, dass er in den wenigen Probewochen sage und schreibe 262 Texteinsätze einstudieren musste.

Wie konzentriert und überzeugend er trotz des großen Textpensums dennoch auch bei der Gestik in seinem Bühnenauftritt agierte, zeigte sich bereits bei der Generalprobe, bei der seine kleine Enkelin Luisa in Tränen ausbrach, weil bei einer handgreiflichen Szene der geliebte Opa es ordentlich um die Ohren bekam.

Er hatte aber auch ansonsten einiges auszuhalten, denn der vom ihm verkörperte leidgeplagte Bürgermeister Babel muss einiges an unvorhergesehenen "Katastrophen" managen.

Ausgerechnet an seinem 50. Geburtstag geht in seinem von ihm dominierten Rathaus, in dem er sich und seine Freunde auch aus der Gemeindekasse nach Belieben und eigenen Regeln bedient, alles drunter und drüber.

Und das, obwohl er eine neue Sprechanlage angeschafft hat, mit deren Hilfe er sein "Personal" noch mehr drangsalieren und kommandieren kann als sonst.

Vor allem die resolute, neugierige und überaus geschwätzige Putzfrau Rosalinde (Verena Biesen) stört das Gemeindeoberhaupt immer wieder beim Einstudieren der Festrede.

Und dann verrät sie ihm ganz neben der Staubwischerei auch noch, dass Tochter Lisa (Jana Reiferscheid), die genauso wie seine Frau Erna (Helga Kremer) im Rathaus für ihn kostengünstig arbeiten und seinen Kommandoton ertragen muss,

seit einiger Zeit mit dem Sohn des verhassten Bürgermeisters aus der Nachbargemeinde angebandelt hat. Ultimativ fordert er seine Tochter auf, dieses Verhältnis noch am gleichen Tag zu beenden.

Natürlich weigert sich Lisa und bekommt von ihrem zornigen Vater wiederholt vorgehalten, wie sehr er es wieder einmal bereut, nur eine Tochter und keinen Sohn zu haben. Denn mit einem Sohn gäbe es bestimmt keinen solchen Ärger.

Dank der zufällig eingeschalteten Sprechanlage hört Lisa durch Zufall im Büro nebenan allerdings von den "Sünden" aus Alberts Jugendzeit.

Denn beim wiederholten Anstoßen auf den runden Geburtstag erzählt der gelernte Handwerker seinen besten Freunden, dem trinkfreudigen Landwirt und Gemeinderatsmitglied Fritz Hoßbein (Hans-Georg Hellenthal) und dem stellvertretende Bürgermeister und geschäftstüchtigen Bauunternehmer Eugen Schäufele (Mario Maur) von seinen 25 Jahre zurückliegenden Abenteuern im nahen Osten.
War er doch als frischgebackener Fließenlegermeister nach der Ausbildung bei "Kumme Ferdi" in jungen Jahren auf einer Großbaustelle in Saudi-Arabien, wo ihm ein Scheich als Gegenleistung für nebenbei geleistete handwerkliche Dienste bei der Errichtung eines Privatbades ein Leben in Saus und Braus ermöglichte. Dazu zählte auch die schöne Haremsdame Laila, die dem jungen Albert den Arbeitsaufenthalt in Saudi-Arabien verschönte.

Dieses "unvergessliche Erlebnis" aus seiner Jugend hätte Albert seinen Freunden besser nicht erzählt, denn Lisa dreht ihrem Vater daraus einen gewaltigen Strick! Ihr Freund Peter (Norbert Schnichels) schlüpft in das Kostüm eines arabischen Scheichs und gibt sich als Lailas Sohn aus.

Albert fällt aus allen Wolken, als der ihn als "Ali Papa" anspricht und hat den restlichen Tag alle Mühen, den vermeintlichen Nachwuchs zur Abreise zu bewegen und mit allen möglichen Tricks von seiner geplanten Geburtstagsfeier im Ochsen, zu der natürlich auch Landrat Günther eingeladen ist, fernzuhalten.

Dem Tyrannen steht bald das Wasser bis zum Hals, zumal die Putzfrau, die schon seit 15 Jahren für allerlei brühwarmen Tratsch aus dem Bürgermeisterbüro sorgt, aufgrund missverstandener Äußerungen "Vater und Sohn" auch noch zu Waffenschiebern in gefährlicher Mission macht, was sogar die örtliche Feuerwehr auf den Plan ruft.

Nun muss sein Freund Fritz ran, den er mit der Aussicht auf hohe Gewinne aus Ölförderungen des Scheichs auf Ländereien im "Wässerchen" zu einem kleinen Schauspiel überreden kann, mit dem der vermeintliche Sohn erst einmal aus dem Verkehr gezogen werden soll.

Als schöne Sheherazade" verkleidet - ohne Beine bis zum Hals, dafür aber mit einem dicken Bauch dazwischen - soll Fritz den jungen Scheich unter den Tisch trinken.

Natürlich geschieht das Gegenteil und letztlich ist es das Gemeinderatsmitglied, das reichlich angeheitert auf der Couch des Bürgermeisterzimmers liegt und zu allem Verdruss nur noch herumsäuselt.

Natürlich löst sich alles vor der abendlichen Geburtstagsfeier dann doch noch alles in Wohlgefallen auf, als sich die dubiosen Verwandtschaftsverhältnisse aufklären. Albert Babel kann seine Frau nach allen Turbulenzen und Tyranneien zum Bleiben überreden. Und statt eines Sohnes aus dem Orient bekommt er einen Schwiegersohn und die freudige Nachricht von der Schwangerschaft seiner Tochter.

Sogar seinen aus lauter Verzweiflung bereits an seinen Stellvertreter übertragenen Posten als Bürgermeister kann er am Ende dann doch noch behalten, allerdings nur, wenn der Kommandoton aufgibt.

Das Kommando bei diesem turbulenten Stück, das sogar das Antlitz unseres Bundespräsidenten ins Wanken brachte, hatte wie in jedem Jahr Heinz Ramers, der wieder ein gutes Händchen bei der Auswahl des Stückes bewiesen hat.

Als Souffleure wirkten Hubert Schneider vor der Bühne und Reginal Koll im Hintergrund.

Dienst an der Eintrittskasse hatten Lena und Claudia Hellenthal, die auch für die Pressearbeit zuständig war. Das Bühnenbild wurde wie immer detailgetreu von Dietmar Faber und Peter Reiferscheid gestaltet.

Ein herzliches Dankeschön an alle Akteure für ihren wochenlangen Probeeinsatz und die hervorragende Aufführung, die schon jetzt auf das Theater im nächsten Jahr hoffen und gespannt sein lässt. Danke auch an Dirk Lohmann für die wunderbaren Fotos.

Absperrungen im Freilinger See für Versuchsfeld einer geplanten Perlenzucht

Alle Jahre wieder ....In diesen Wochen steht in der Gemeinde Blankenheim der Haushalt 2016 zur Beratung, der in der Sitzung am 28. April verabschiedet werden soll. Und wie in jedem Jahr wird dabei festgestellt, dass die Schuldenlast in unserer Kommune keine kleine und der Finanzbedarf ein großer ist. Aber diesmal scheint eine Verbesserung der Finanzsituation in Sicht, denn die Gemeinde hat vielleicht eine ganz neue Einnahmequelle entdeckt: Perlenzucht im Freilinger See...

Eine gute Idee !

Die Verwaltung in Blankenheim steht im jedem Jahr vor dem selben Dilemma: der Aufstellung eines ausgeglichenen Haushalts bei gleichbleibend schlechter Finanzsituation. Der Ergebnisplan für 2016 zeigt ein Minus von 4.081.620 € und damit eine anhaltende Fehlbedarfssituation auf hohem Niveau.

Eckpunkte – Ergebnisplanung

Haushaltsjahr	Defizit
2009	- 3.930.955
2010	- 3.906.491
2011	- 4.473.087
2012	- 4.067.942
2013	- 3.618.417
2014	- 4.954.376
	Planung:
2015	-2.059.734 €
2016	**-4.081.620 €**
2017	-3.813.154 €
2018	-3.631.881 €
2019	-3.340.452 €

Kurz: die finanzielle Situation der Kommune bleibt weiterhin besorgniserregend.

Man muss sich daher dringend etwas einfallen lassen, um dieser Abwärtsspirale entgegen zu wirken. Wie so oft wird dann für die Verbesserung des öffentlichen Haushalts die Möglichkeit zusätzlicher Steuereinnahmen in Betracht gezogen. Doch das ist leichter gesagt als getan.

Erhöhungen der Grundsteuer sind beim einfachen Bürger äußerst unpopulär, Anhebungen der Gewerbesteuer vergraulen potentielle Investoren und Neuansiedlungen im Gewerbegebiet.

Neue Steueransätze, wie Sex-, Pferde- oder Bettensteuer müssen, wenn sie verwaltungstechnisch überhaupt gewinnbringend umgesetzt werden können, dem jeweilig betroffenen Klientel verkauft werden, was sich im Einzelfall schwieriger darstellt als vermutet, zumal die Politik in solchen Dingen aufgrund verschiedenster Interesse auch nicht so ohne weiteres auf einen Nenner gebracht werden kann.

Aber auch die einst ins Auge gefassten möglichen Einnahmen aus der Nutzung der Windenergie sind wohl offenbar vom Tisch (geweht).

Da hilft also nur eines: Phantasie und Entwicklermut... und beides ist in unserer Gemeinde erfreulicherweise reichlich vorhanden, jedenfalls meistens, zumindest in Ansätzen.

Ein neuer Ansatz, den kommunalen Haushalt aufzubessern, wurde jedenfalls in den letzten Wochen kräftig entwickelt und vorangetrieben, und zwar das Projekt "Perlenzucht im Freilinger See".

Ausgangspunkt bei dieser außergewöhnlichen, innovativen Idee waren verschiedene Aspekte.

Zum einen die schlechte touristische Bilanz der vergangenen Monate. Der bisherige Spitzenreiter Gemeinde Blankenheim musste einen kräftigen Rückgang bei den Übernachtungszahlen von 12,7 Prozent hinnehmen (s. Bericht im KStA vom 7.3.2016).

„Campingurlaub ist anscheinend nicht mehr so gefragt“, hieß es bei der Nordeifel Tourismus in Kall, denn die Campingstatistik an der Oberahr sei negativ.

Eigentlich unverständlich, da Blankenheim mit dem Eifel-Camp einen 5-Sterne Campingplatz am Freilinger See vorweisen kann, der um ständige Qualitätssteigerungen bemüht ist und regelmäßig ausgezeichnet wird (s. Bericht). Die Nachbarkommune Dahlem als neuer Spitzenreiter bei den Übernachtungszahlen macht mit dem Kronenburger See offenbar vor, wie ein natürliches Gewässer zur Steigerung der Tourismuszahlen führen kann, wenn es entsprechend in Wert gesetzt wird.

Zum anderen ist da die etwas hinterher hinkende Fördermittelbilanz in der Gemeinde. Die erwarteten Fördermittel aus dem Interkommunalen integrierten Entwicklungskonzept mit der Gemeinde Nettersheim können mangels Bescheidung noch nicht abgerufen werden.

Während sechs Kommunen des Kreises Euskirchen sich in den vergangenen Wochen mit ihren Anträgen durchsetzen und über zugesagte Fördermittel in Höhe von 5 Millionen Euro aus dem Sonderprogramm „Hilfen im Städtebau für Kommunen zur Integration von Flüchtlingen“ für diverse Umbaumaßnahmen freuen konnten (s. Bericht im KStA vom 18.3.), ging die Gemeinde Blankenheim mit ihrem Antrag auf Umbau des Sportplatzes in Ripsdorf zu einem Kunstrasenplatz gänzlich leer aus.

Und Fördermittel aus dem Topf der neuen LEADER-Phase, die man für Infrastrukturverbesserungen am Freilinger See ins Auge gefasst hat, sind heiß begehrt und nach Einschätzung des LEADER-Regionalmanagements nur bedingt passend für die geplanten Maßnahmen am See, so dass hier wahrscheinlich auf Dorferneuerungsmittel zurückgegriffen werden muss, die allerdings auch anderenorts geltend gemacht werden.

Das ließ in der Gemeinde den Gedanken keimen, dass Fördermitteltöpfe alleine dann wohl doch nicht immer die begehrten Heilsbringer sind und man sich manchmal lieber selber etwas einfallen lassen muss, wenn man nicht nur Gutachten erstellen und Projekte entwickeln, sondern auch Maßnahmen konkret umsetzen will, um voran zu kommen. Außerdem muss der Freilinger See endlich, wie auch immer, in Wert gesetzt werden.

Und hier erinnerte man sich dann daran, dass bei Reinigungstauchgängen im Freilinger See Taucher einer Euskirchener Tauchgruppe nicht nur jede Menge touristische Hinterlassenschaften gefunden wurden, z.B. Flaschen, Plastikverpackungen, Getränkedosen, sondern auch zahlreiche Muscheln.

Genauere Untersuchungen dieser Tiere ergab damals, dass es sich dabei um die sog. heimische Flussperlmuschel handelte, die in den letzten Jahrzehnten aufgrund Gewässerverschmutzung fast ausgestorben war.

Ein Hauptverbreitungsgebiet der Muschel war früher der westlich von Monschau in die Rur mündende Perlenbach, der auch nach ihr benannt ist.
Wie die Flussperlmuschel letztlich in den Freilinger See gelangte ist allerdings noch ungeklärt. Offenbar findet die "Margaritifera margaritifera", so der wissenschaftliche Name der Muschel, aber beste Voraussetzungen im Freilinger See vor, in dem aufgrund des starken Zuflusses durch den Weilerbach scheinbar eine ausreichende Strömung herrscht. Außerdem bekommt der See jedes Jahr beste Gewässerqualität beschieden (s. Bericht), die sich offenbar ebenfalls besonders positiv auf das Perlenwachstum in den gefundenen Muscheln ausgewirkt hat.

"Die bisher entdeckten Vorkommen im See lassen vermuten, dass eine professionelle Zucht der Flussmuschel große Aussicht auf Erfolg hat. Ab dem 1. April starten wir in einem abgegrenzten Bereich des Sees einen Probelauf für eine umfangreichere Ansiedlung und damit kommerzielle Nutzung der Muschel auf einer sog. Perlmuschelbank mit mehr als 1000 Tieren pro Quadratmeter.

Mit der Perlenernte erhoffen wir uns eine wesentliche Verbesserung der kommunalen Haushaltssituation", war aus dem Rathaus in Blankenheim zu vernehmen.

Natürlich ist man sich darüber bewusst, dass eine solche Zucht auch ungebetene Gäste anlockt, die sich widerrechtlich an den Beständen zu schaffen machen könnten.
Aber auch dafür hat man schon eine Lösung bzw. rechtliche Regelung parat.

"Diesbezüglich müssen wir das Rad nicht neu erfinden, sondern übernehmen einfach das sog. Perlen-Regal von 1668 des Herzogs von Jülich in leicht abgewandelter Form. Danach dürfen dann nur von uns extra bestellte Perlenfischer die Muscheln heben. "Wildfischer" sollen auch hier nach damaliger Sitte mit drakonischen Strafen, u.a. einem eigens errichteten Galgen am See abgeschreckt werden (der dann eventuell auch als Sprungturm für Badegäste genutzt werden kann, Anm. der Redaktion).

Für das Projekt hat man sich im Mitarbeiterteam bereits Verstärkung besorgt, die die Umsetzung der Perlenzucht leiten und vor allem fachgerecht überwachen soll.

Gewonnen werden konnte Marcello Maurano aus Palermo (Sizilien), Mitarbeiter der dortigen sog. Cosa Nostra, einer international tätigen, gemeinnützigen Organisation, die auf Beratung kleiner wie großer Kommunen in Finanz- und Überwachungsfragen bestens spezialisiert ist. Er war bereits letzte Woche vor Ort, um sich das neue Arbeitsumfeld anzusehen und verriet ganz nebenbei schon sein Arbeitsmotto: "Non nasce in me pensier che non vi sia dentro scolpita la morte." (Mir wächst kein Gedanke, in dem nicht der Tod geformt ist)
Ehm...ja. Na jedenfalls kam der Kontakt aufgrund enger Zusammenarbeit italienischer und deutscher Kommunen im Bereich der Landwirtschaft im Rahmen vergangener LEADER-Projekte (s. Bericht) zustande, die sich eigentlich bisher sehr harmonisch gestaltete.

"Wir sind sehr zuversichtlich, dass wir mit Hilfe von Herrn Maurano auf unserem Versuchsfeld bereits im nächsten Jahr die erste "Ernte" einfahren können. Es ist auch nicht ganz auszuschließen, dass für dieses Vorhaben sogar europäische Fördergelder abgeschöpft werden können, die die Erstinvestition für die Muschelbänke dann abdecken könnten.

Dies wird in den kommenden Tagen intensiv geprüft", verlautbarte man in der Verwaltung in Blankenheim offenkundig optimistisch.

So käme wahrscheinlich der Fördertopf "HORIZONT 2020", ein europäisches Rahmenprogramm für Forschung und Innovation für das Blankenheimer Vorhaben in Frage. Mit einem Fördervolumen von insgesamt rund 77 Milliarden Euro und einer neuen Struktur ist es das weltweit größte, in sich geschlossene Forschungs- und Innovationsprogramm, das stärker als die bisherigen Programme auf Kooperation zwischen Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft ausgerichtet. Wesentlich ist, dass hierbei die Antrags- und Verwaltungsverfahren vereinfacht sind, wodurch auch die Zeiten bis zur Bewilligung der Projekte verkürzt werden. Ein sogenanntes "Fast-track-to-Innovation"-Instrument soll die Zeiten von der Idee bis zum Projektstart reduzieren.

"Wir hoffen, dass dieses Förderprogramm auf unser innovatives Forschungs-Vorhaben passt. Schließlich wird das Projekt neben Marcello Maurano ja auch noch zusätzlich professionell durch Mike Jansen, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Geologischen Instituts der Universität Köln, AG Geochemie und als Mitglied der Tauchgruppe Eifeltaucher mit den Bedingungen im Freilinger See bestens vertraut, begleitet.

Die Wirtschaft ist im übrigen auch eingebunden, da Herr Maurano für die meiste Zeit seines Aufenhaltes in der Freilinger Gaststätte Meiershof untergebracht sein wird, so das auch dieser Förderaspekt erfüllt wäre.
Wir sind daher sehr zuversichtlich, diesmal zeitnah Fördergelder für das Projekt generieren zu können", so die Einschätzung der Verwaltung.

Also dann doch wieder Fördergelder. Na, da warten wir doch mal gespannt die Ergebnisse der nächsten Wochen ab.

Sollte es mit der geplanten Zucht dann doch nicht klappen, bliebe immer noch die touristische Verwertung der Muschelvorkommen, z.B. für das Angebot besonderer, geführter Tauchgänge.

In jedem Fall wäre Blankenheim so auch weiterhin die "Perle der Eifel".

April, April...doch keine Perlenzucht im Freilinger See!

Das wäre schon eine kleine Sensation gewesen: erfolgreiche Flussperlmuschelzucht im Freilinger See zur Verbesserung des gemeindlichen Haushaltes. Doch die Sache hat zwei gewaltige Haken: die Flussperlmuschel gilt als vom Aussterben bedrohte Tierart und ist daher streng geschützt. Zum anderen wäre die gewinnbringende Perlenzucht auch sehr langwierig, da die Entwicklungszeit der Perlen bei ca. 25 Jahren liegt. Und damit war die Geschichte leider nur ein Aprilscherz, so dass man sich in der Gemeinde doch eine andere Einnahmequelle suchen muss.

Dabei war die Idee gar nicht einmal soweit hergeholt, wenn denn die heimischen Bestände in der Vergangenheit nicht so gnadenlos ausgebeutet und durch Umweltverschmutzungen vernichtet worden wären. Denn es gab sehr wohl eine Zeit, in der man in der Eifel die runden Schätze aus den Bächen gehoben hat.
Erstmals aktenkundig wurden die Eifeler Flussperlmuscheln im Jahr 1667, als der Landesherr, Pfalzgraf Philipp Wilhelm, Herzog von Jülich, per Dekret das Muschelfischen verbot. Dass sein Motiv nicht der Artenschutz, sondern der Eigennutz war, braucht man wohl nicht zu betonen.

Doch niemand wusste genau, ob und wie viele Perlen in den Bächen zu holen waren. Es war ein Schatz, der sich nicht schätzen ließ. Deshalb schickte der Herzog den Gutachter Ossenbruch in die Eifel, der „den Perlenmuscheln nachzusehen" hatte. Misstrauisch wie er war, stellte der Fürst diesem noch zwei Begleiter an die Seite.
Ihre einzige Aufgabe war es, die Unterschlagung von Perlen zu verhindern. Kein Wunder, dass die Spesen der Dienstreise weit höher waren als der Wert der mickrigen Perlen, die Benedikt Ossenbruch in einer versiegelten Schachtel zu seinem Herrn brachte. Leider ist die Anzahl der Muscheln, die er dafür öffnen musste, nicht überliefert.

Eine Perle einer Flussperlmuschel mit 4 mm Durchmesser hat eine Entstehungszeit von etwa 20 bis 25 Jahren (!) hinter sich. Und nur jede 3000. Muschel enthält überhaupt eine Perle. Dank der europäischen Flussperlmuschelvorkommen, die in historischer Zeit so reichhaltig waren, dass die Muscheln sogar als Speise gesammelt werden konnten, lohnte sich eine Ausbeutung der Süßwasserperlen dennoch.

Aufgrund des geringen Anteils an wirklich Perlen führenden Perlmuscheln musste natürlich eine sehr große Zahl an Muscheln „geerntet" werden, um an eine wirtschaftlich lohnende Menge Süßwasserperlen zu kommen.
Das sogenannte „Perlregal", das den Muschelfang als fürstliches Privileg sichern sollte, hatte allderings nicht den gewünschten Erfolg. Gier und Neugier der Untertanen wurden durch das Gesetz erst richtig angestachelt. Ein eigens bestellter Flurhüter, der Muscheldiebe verfolgen sollte, war überfordert.

Auch mit dem Bau von zwei Galgen in Sichtweite des Baches war es nicht getan – die ortskundigen Viehhirten und Bauern wussten, wo und wann man Muscheln stehlen konnte, ohne erwischt zu werden. Ob je ein „Wilderer" aufgeknüpft wurde, darüber schweigen sich die Archive aus. Der Talabschnitt, wo die drohenden Galgen standen, ist jedoch namhaft: Noch heute bekommt mancher Naturfreund, der zur Narzissenblüte am Perlenbach entlangspaziert, eine Gänsehaut, wenn er beim Blick in die Wanderkarte plötzlich auf die Flurnamen „Galgendamm" oder „Galgenberg" stößt.

Als das Rheinland französisch und das Perlregal abgeschafft wurde, setzte ein kaum vorstellbarer Raubbau ein. Noch 1880 wurden karrenweise Muscheln weggefahren. Zwar stellte man „Margaritifera margaritifera" – wie die Flussperlmuschel wissenschaftlich heißt – unter Naturschutz, doch bis weit ins 20. Jahrhundert ging die ungesetzliche Entnahme weiter.

So wurden beim Bau des Westwalls zahlreiche Muscheln mit dem Bachkies in die Bunker einbetoniert. Dass die Räuberei schließlich doch aufhörte, lag schlicht daran, dass es praktisch nichts mehr zu rauben gab. Dafür zog in der Nachkriegszeit neues Unheil auf. Es traf jetzt alle Muscheln, auch die, die in unzugänglichen Bachabschnitten überdauert hatten.
Denn die Summe vieler kleiner Umweltsünden brachte die imposanten Zweischaler an den Rand des Aussterbens. Ein Artenschutzprojekt der Biologischen Station im Kreis Aachen macht jetzt Hoffnung auf ein erfolgreiches „Comeback" im Perlenbach.

Vor diesem Hintergrund wird also kaum damit zu rechnen sein, dass die europäische Flussperlmuschel jemals für die Zucht von Perlen eingesetzt wird, wenn auch immer wieder in diese Richtung gehende Wunschvorstellungen zu hören sind.
Abgesehen von der Bedrohung der Muschelbestände, sprechen vor allem die beschriebene langsame Wachstumszeiten gegen die erfolgreiche Perlzucht. Die einzigen nachvollziehbaren Experimente

hat es in den zwanziger bis fünfziger Jahren im österreichischen Innviertel gegeben, und sie sind gescheitert.
Von daher wäre ein Versuchsfeld im Freilinger See von vornherein zum Scheitern verurteilt, auch wenn eine solche Einnahmequelle für den gemeindlichen Haushalt begrüßenswert gewesen wäre, denn die Darstellung zum Haushaltsdefizit sind leider kein Aprilscherz.
Hoffentlich nicht zum Scheitern verurteilt sind die Planungen zur Verbesserung der Infrastruktur am Freilinger See, dies wäre dann auch für den Tourismus im allgemeinen förderlich, auch wenn Blankenheim als „Perle der Eifel“ auch so schon eine Reise wert ist. Das war schon vor Jahrzehnten auf den damals erhältlichen Ansichtskarten zu lesen.

Ach, übrigens...Marcello Maurano aus Palermo war natürlich auch nur eine Erfindung von WiF. Dafür musste Mario Maur als Mitarbeiter von WiF herhalten, der aber ganz nah an diese „Kunstfigur“ herankommt :)
Den europäischen Fördertopf HORIZONT 2020 gibt es dagegen tatsächlich, ebenso wie Mike Jansen, der in der Vergangenheit schon mehrfach als Mitglied der Tauchgruppe „Eifel-Taucher“ an Reinigungsarbeiten im See beteiligt war und als Geologe auch wissenschaftliches Interesse am Freilinger See hat.
Und zum Schluss noch dies: wussten Sie schon, was der Mädchenname Grete mit Margarine zu tun hat? Es ist die Perle im Namen! Sowohl „Margarete“ als auch „Margarine“ leiten sich von „margarita“, dem antiken Wort für die Perle und ihre Farbe ab – der Blumenname Margerite übrigens auch.
Da haben wir doch wenigstens alle wieder etwas gelernt!

Kirmes

Beste Stimmung trotz Aprilwetters, Baustelle und jeder Menge Herausforderungen...

Der Mai ist gekommen...

Wenn der Kirmessamstag auf einen 30. April fällt, dann muss man sich eigentlich nicht darüber wundern, dass sich das Wetter launig und wechselhaft zeigt. Wenn dann noch eine Großbaustelle im Ort hinzukommt, sind das nicht die besten Voraussetzungen für einen reibungslosen Verlauf einer Großveranstaltung. Doch in Freilingen weiß man zu improvisieren, so dass auch die Kirmes 2016 trotz verschiedenster Herausforderungen wieder ein Veranstaltungshöhepunkt mit bester Stimmung war. Und letztlich kommt bei diesem Fest dann doch die Sonne raus....

Man muss auch schon lange zurück denken, wenn man sich an einen so nassen Auftakt der Kirmesfeierlichkeiten erinnern will. Aber wer glaubt, nachwinterliche Kälte und ungemütlicher Regen würde die Freilinger davon abhalten, ihre traditionellen Bräuche durchzuführen, der irrt. Und wer nicht weiß, dass man in Freilingen auf die noch so größten, auch wettertechnischen Herausforderungen zu reagieren weiß, der wurde direkt beim Auftakt der diesjährigen Kirmes eines Besseren belehrt.

Die erste Schwierigkeit besonderer Art wartete auf die Junggesellen schon beim Aufstellen des Kirmesbaumes am Samstag, 30. April 2016. Denn in diesem Jahr stand nur ein Traktor für das Aufstellen des 12 m hohen Kirmessymbols zur Verfügung. Aber dank der großen Dichte an geschickten Handwerkern und zumindest theoretisch versierten angehenden Ingenieuren im Verein wurde auch diese Problematik einfallsreich gemeistert.

Beim abendlichen Umzug zur Kirmeseröffnung begab sich die treue Kimresschar dann begeleitet vom Musikverein Freilingen zunächst ins Oberdorf, wo die Neuaufnahmen Robin Schmitz und Niclas Biesen glücklicherweise das traditionelle Kirmessymbol nach entsprechenden Grabungsarbeiten auch wiederfanden.

Danach ging es weiter zur Maikönigin. Maikönig Ingo Steldermann und Maikönigin Hannah Wiesner durften bei zunehmend ungemütlichem Wetter und ausgesprochen bescheidenen Temperaturen ihren ersten offiziellen Ehrentanz absolvieren, was die beiden sogar im luftigen Kirmesoutfit hervorragend meisterten, während sich die Kirmesgesellschaft derweil das

ein oder andere Schnäpschen bzw. Bierchen zum Aufwärmen gönnen konnte.

Erstaunlich viele Freilinger hatten sich nicht von dem eher suboptimalen Wetter abschrecken lassen und wurden dafür dann bei der Ortsvorsteherin überraschend mit einer Überdachung und trockenen Füßen belohnt, ganz nach dem Motto: andere können das Wetter garantieren, wir haben eine Halle. Dabei freute sich nicht nur der Musikverein beim obligatorischen Ständchen über die tolle Akustik des alternativen „Kirmessaals".

Im eigentlich Kirmessaal von Meiershof konnte dann für den Rest des Abends kräftig das Tanzbein geschwungen werden. Mit der „New Barbados Showband" hatte Käsper wieder einen guten Griff bewiesen, denn die 7 Mann bzw. Frau starke Truppe sorgte mit flotter und abwechslungsreicher Tanzmusik schnell für beste Feierlaune.

Einen ersten Höhepunkt der Kirmes stellten dann der offizielle Ehrentanz des Maikönigspaares mit anschließendem „Hochlebenlassen" dar, der den ganzen Saal in ausgelassene Kirmesstimmung versetzte.

Aber auch die besinnliche Seite der Kirmes durfte an diesem Wochenende nicht fehlen: das stille Gedenken am Ehrenmal mit der traditionellen Kranzniederlegung nach dem feierlichen Hochamt am Kirmessonntag, begleitet durch die Freiwillige Feuerwehr und den Musikverein.

Auch hier wartete wieder eine besondere Herausforderung auf die Veranstalter, da wegen der Großbaustelle am Standort vor der Kapelle nicht gerade gute „Marien-Platzverhältnisse" für Musikverein und Zuschauer anzutreffen waren.

Doch wo ein Wille da auch ein Weg, so dass auch der unverzichtbare Kirmeskranz würdevoll niedergelegt werden konnte, zum Gedenken an die verstorben und vermissten Soldaten unseres Dorfes aus den beiden Weltkriegen. Beim Spielen des anrührenden Soldatenliedes „Ich hatte einen Kameraden" kam Ehrfurcht auf und sogar die Sonne raus.

Eine andere Kirmestradition, nämlich der Frühschoppen wurde anschließend im Saal Meiershof fortgeführt, wo ab 14.00 Uhr bei Tanzmusik von „Roland" das Tanzbein geschwungen werden konnte.

Aber auch, wer weniger dem Tanzen als den kulinarischen Genüssen zugeneigt war, kam an diesem Nachmittag voll auf seine Kosten. Denn neben jeder Menge Bier konnte man sich auch mit jeder Menge Kuchen eindecken: dank freundlicher Kuchenspenden hatten die Junggesellen wieder eine reichhaltige Auswahl am Buffet, so dass für jeden Geschmack etwas geboten werden konnte. Bei diesem vielfältigen Angebot war es in der Traditionsgaststätte wahrlich gut auszuhalten für Jung und Alt.

Wunderbar aushalten konnte man es am nächsten Tag auch auf der traditionellen Häusertaufe, zumal völlig unerwartet frühsommerliches Kirmeswetter herrschte. Bei angenehmen Temperaturen, wohltuendem Sonnenschein und einladendem blauem Himmel war es dann auch kein Wunder, dass sich im Laufe des Nachmittags nahezu das gesamte Dorf zum Kirmesumzug einfand.

Am frühen Nachmittag wurde dabei zunächst wieder ein „Hahneköppen“ durchgeführt. Bei der Konstruktion des Hahn-Nachbaus hatte sich die „Kirmeszubehörspezialistin“ Roswitha Hermeling wieder besonders viel Mühe gegeben und wie immer relativ widerstandsfähiges Materials verwendet.

Doch nach rund einer Stunde musste sich auch der Kirmes-Hahn 2016 im wahrsten Sinne geschlagen geben. In diesem Jahr konnte Ex-Doppel-Maikönig Thomas Renner den entscheidenden Hieb setzen und bescherte damit der Doppel-Ex-Maikönigin Sandra Hermeling auch noch den Titel Hahnekönigin. Natürlich durften auch hier die offiziellen Weihen nicht fehlen, also das Umhängen der Hahnekönig-Schärpen und die Blumenübergabe nach entsprechendem Ehrentanz.

Danach konnte sich die Kirmesgesellschaft dann auf den Häusertaufen-Weg machen, der in diesem Jahr aufgrund der angesetzten Taufen, eine davon in der Freilinger Mühle, nicht nur zeitlich eine Herausforderung darstellte, da die Teilnehmer des Umzuges ja mit gekühlten Getränken versorgt werden mussten. Aber der Junggesellenverein bewies auch in diesem Jahr, dass er organisatorisch gut aufgestellt ist, so dass die Versorgung bestens funktionierte und alles reibungslos über die Bühne ging.

Die erste Station der diesjährigen Häusertaufe war dabei das Anwesen von Jutta und Markus Jüngling. Dort erfuhr die Kirmesgesellschaft vom Festredner Lukas Hellenthal, dass auch diese Kombination aus Freilinger Mann und Lommersdorfer Frau seit Jahrzehnten bestens funktioniert und die beiden nach gemeinsamen Jahren auf der am Ortseingang liegenden, von ihnen bewirtschafteten „Schweinefarm“ 2014 mit dem älteren von zwei Söhnen das Doppelhaus im Rotländer bezogen.

Bei dem tierischen „Background“ der beiden verwunderte nicht, dass die Gastgeber die Kirmesschar mit reichlich Wurstspezialitäten versorgten. Ihr Haus wurde wegen des Ausblicks von Mike Hanisch, der in diesem Jahr erstmals die Rolle des Täufers übernahm, auf den naheliegenden Namen „Haus Steinblick“ getauft, quasi unter amtlicher Aufsicht, da Jutta Mitarbeiterin der Gemeinde Blankenheim ist.

Vielfältig gestärkt zog die Kirmesgesellschaft dann weiter in den Auenweg, wo das Haus von Brigitte und Dietmar Ohrem zur Taufe anstand.

Seit 1989 wohnen der gebürtige Freilinger und die Reifferscheiderin im Auenweg, bis zum Bezug des neuen Hauses allerdings auf der anderen Straßenseite, wo die beiden im elterlichen Haus, genau genommen über dem väterlichen Betrieb eine Wohnung ausgebaut hatten, in der sie bis 2013 mit ihren beiden Söhnen wohnten.
Brigittes Traum war es aber immer, im Alter in einem kleinen, ebenerdigen Haus zu wohnen. Dieser Wunsch wurde ihr mit dem neuen Eigenheim nun erfüllt, so dass der Neubau dann auch entsprechend „Haus Brigitte“ getauft wurde.

Für die dritte Station der Häusertaufe musste sich der Kirmesumzug dann in die Freilinger Mühle begeben.

Dort wurde das Anwesen von Heinrich Schulze und Lucia Dittmann mit Kirmesweihen versehen. Der gebürtige Lommersdorfer hat sein 1950 in Freilingen erbautes Elternhaus vor allem seit seiner Rente im Jahr 2013 nach und nach zu einem Mehrparteienhaus umgebaut. Aufgrund des Standortes auf dem Humberberg wurde das Haus dann auch entsprechend auf den Namen „Humberberg Haus“ getauft.

Danach ging es wieder zurück in die Ortslage Freilingen, wo im Brunnenweg schon Heike Veith und Sabine Filz-Pretorius auf die Kirmesschar warteten.

Die beiden lernten sich letztlich zufällig aufgrund ihrer gemeinsamen Vorliebe für Dackel kennen. Doch erst ihre beruflichen Tätigkeiten, die gebürtige Pfälzerin Heike ist Pflegeheimleiterin und die Rheinländerin Sabine Krankenschwester, brachte sie dann letztlich zusammen.

In dem markanten Holzhaus, das 2013 gekauft wurde, fühlen sich die beiden Freilinger Neuzugänge ausgesprochen wohl.

Aufgrund der Spitznamen der beiden (Sabine wurde von ihrem verstorbenen Vater immer „Stern“ genannt, während sie Heike „Schnuppe“ nennt), lag der Taufname „Sternschnuppe“ auf der Hand.

Auf seine Kosten kam man aber dann richtig auf der anschließenden Kirmesabschlussveranstaltung im Saal Meiershof, wohin die zwischenzeitlich auf eine beachtliche Größe angewachsene Kirmesgesellschaft geschlossen nach der Häusertaufe zog.Dort wurde zunächst im Rahmen der von den Täuflingen gesponserten Freibieraktion weiter gefeiert, während „Roland“ für die entsprechende musikalische Unterhaltung sorgte. Natürlich durfte auch der Ehrentanz für alle Ehrenpaare, besonders die neu getauften Freilinger nicht fehlen.

Und selbstverständlich gab es an diesem Abend dann auch noch nach alter Freilinger Sitte die dorfeigene Variante des Blangemer Juh-Jah Tanzes zu sehen, in diesem Jahr einmal mit ganz außergewöhnlichen Utensilien.

Nach so viel Stimmung und guter Laune kann man in jedem Fall davon ausgehen, dass diese und die anderen Kirmestraditionen auch im kommenden Jahr wieder in gleicher Weise und hoffentlich auch wieder mit einer solch großen Beteiligung gefeiert werden.
Ich bedanke mich bei allen, die in irgendeiner Form zum Gelingen der Kirmes beigetragen haben, insbesondere dem Musikverein Freilingen für seine musikalische Unterstützung an allen Tagen, dem Junggesellenverein Freilingen für die gelungenen notwendigen Organisationen rund um die Kirmes, dem Team um Käsper und Ingrid für den perfekten Thekendienst und unseren unermüdlichen Kirmespaaren.

Ein besonderes Dankeschön geht auch an Dirk Lohmann, Erwin Mungen und Rolf Dülsner, die einmal mehr mit der Kamera unterwegs waren und sehr sehenswerte Fotos von der Veranstaltung geschossen haben.

©eifelfotograf.

Verschönerung Friedhof

In diesem Jahr sind auf dem Friedhof in Freilingen einige Maßnahmen umgesetzt worden, die schon lange geplant oder notwendig waren. Vor allen Dingen die neue Gedenktafel mit den Namen der auf dem Friedhof beigesetzten Freilinger Bürger stellt eine große Bereicherung dar.

Neue Gedenktafel und jede Menge Verschönerungen

Die Idee zur Errichtung einer Gedenktafel war bereits im November 2012 aufgekommen, wobei die Gedenktafel auf dem Friedhof Hüngersdorf quasi als beispielhaftes Vorbild diente.

Erwin Mungen war so angetan von dieser Erinnerungswand, dass er sie sofort bildlich festhielt und die Fotos auf der nächsten Jahreshauptversammlung des Freilinger Dorfvereins für Brauchtum und Kultur Freilingen e.V. vorstellte.

Der Vorschlag, auf dem Freilinger Friedhof ebenfalls eine solche Tafel zu errichten, stieß sofort auf große Zustimmung. Nach einigen Vorüberlegungen, vor allem zur Finanzierung, wurde dann Erwin Mungen im September 2014 von der Versammlung offiziell der Auftrag erteilt, die Organisation der Errichtung einer Gedenktafel auf dem Freilinger Friedhof zu übernehmen und zwar mit den Daten ab 1936.

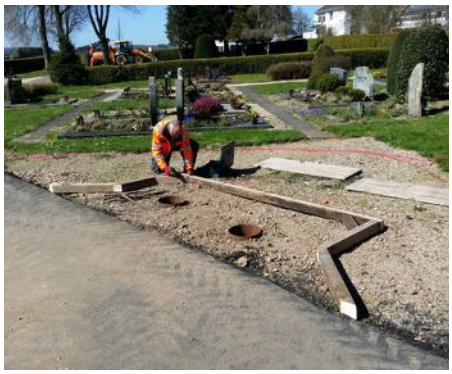
In diesem Zusammenhang konnte dann erfreulicherweise auch auf die Chronik von Albert Luppertz zurück gegriffen werden, die bei der Aufarbeitung der Historie weiterhelfen konnte und sich wieder einmal als unbezahlbarer Schatz für die Geschichte des Ortes Freilingen bewiesen hat.

Es hat dann allerdings doch noch einige Zeit gedauert, bis man alle Namen derjenigen Freilinger Bürger ausfindig machen konnte, die ehemals auf dem Freilinger Friedhof beerdigt worden waren.

Denn gerade die Erfassung der Daten ab 1936 stellte sich als regelrechter Kraftakt dar. Aus alten Büchern mussten mit erheblichem Zeitaufwand die Geburts- und Sterbedaten erfasst werden, die größten Teils in Sütterlinschrift verfasst waren, was eine besondere Herausforderung darstellte. Heinz Hermeling und Matthias Korth waren hierbei eine sehr große Hilfe.

Für den Zeitraum von 1936 bis 1986 wurden 290 Daten ermittelt, wobei auch die Vermissten und Gefallenen des 2. Weltkrieges erfasst wurden. Anschließend mussten die Namensschilder bestellt und graviert werden. Dazu hatte das Clemens-Josef Haus Vellerhof und der Leitung von Herrn Hoff dankenswerter Weise kostenlos die Graviermaschine zur Verfügung gestellt, mit deren Hilfe vor allem Petra und Reiner Giefer die einzelnen Täfelchen in stundenlanger Detailarbeit gravieren konnten.

In der Zwischenzeit wurde die Gedenktafel von der Schlosserei Josef Köb aus Hüngersdorf gefertigt, die dann von Mitarbeitern des gemeindlichen Bauhofs nach entsprechenden Vorarbeiten auf dem Friedhof aufgestellt wurde.



Als letzte Aktion wurden dann Ende Juni die Namensschilder wieder unter wesentlichem Einsatz der Familie Giefer aufgeklebt.

Bei der Menge der erfassten Namen und Daten bleibt es natürlich nicht aus, dass sich der eine oder andere Fehlerteufel eingeschlichen haben könnte. Wer also bei der Durchsicht der Täfelchen auf einen Namens- oder Datumsfehler stößt, sollte sich bitte an Erwin Mungen melden, damit eine entsprechende Korrektur vorgenommen werden kann.

In jedem Fall stellt die neue Gedenktafel ein besonderes Schmuckstück auf dem Friedhof dar, der auch ansonsten in den letzten Monaten eine Art „Generalsanierung" erfahren hat.

Nachdem ja bereits im vergangenen Herbst der Hauptweg und der Vorplatz der Leichenhalle geteert worden waren, wurde im Frühjahr das Eingangstor an der Steinstraße saniert.

Außerdem wurden die Seitenwege überarbeitet bzw. mit einem neuen Belag versehen und die Sitzbänke und das Eingangstor zum Auenweg neu gestrichen.

Am Vorplatz wurden zudem zwei Kugelakazien neu gepflanzt, da hier die große, im Wurzelbereich fäulnisbefallene Birke aus Verkehrssichererungsgründen entfernt worden war.

Auch ist die Wasserstelle an der Leichenhalle entfernt worden, da der alte Waschbetontrog unan-

sehnlich und rissig geworden war. Zur Zeit kann man hier noch an einer provisorischen Wasserhahn Gießwasser entnehmen. Im Frühjahr 2017 wird aber die neue Wasserstelle aufgebaut.

Nachdem nunmehr die Arbeiten im wesentlichen fertig gestellt sind, erstrahlt der Friedhof in Gänze wieder in neuem Glanze. Eine beachtliche Gemeinschaftsleistung mit hohem Ehrenamtsanteil !

Herzlichen Dank dafür an die vielen Helfer.

Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle vor allem Reiner und Petra Giefer, Felix Giefer, Heinz Hermeling und Mathias Korth für die vielen Stunden ehrebamtlichen Einsatzes, damit das Projekt Gedenktafel realisiert werden konnte

Ein großes Dankeschön geht auch an den Bauhofleiter Josef Blasen und der Mannschaft vom Bauhof, sowie dem Dorfverein für Brauchtum und Kultur-Freilingen, der für die Anschaffung der Gedenktafel eine großzügige Spende in Höhe von 2.400,00 € zur Verfügung gestellt hat.

Ein großer Dank gilt natürlich auch Erwin Mungen, der in großer Ortsverbundenheit und zeitintensivem Einsatz mit einem großen Untersützertrupp die Maßnahmen koordiniert und die Idee der Gedenktafel umgesetzt hat.

Kinderfest

GVE
GVE

Seefest

Show-Express
Aktionen unterstützen.
Mit der Energie der Eifel.

Lehner&Friedrich

Im Gespräch mit... Ekkehard Welkens

Nachdem 2014 das geplante Integrationsprojekt für die Alte Schule Freilingen (Wandererzimmer und Landcafé) der Landtagsabgeordneten Martina Maaßen nach einer negativen Wirtschaftlichkeitsstudie leider "begraben" werden musste, verblieb das historische Gebäude weiter im Dornröschen-Schlaf. Jetzt scheint doch jemand gefunden worden zu sein, der das ortsbildprägende Haus endlich wieder "wach küsst", und das mit einem überraschenden und überregional einzigartigen Projekt: der Idee einer "Kammerphilharmonie Eifel". Alles nachzulesen im Interview mit Ekkehard Welkens.

Neues Leben in und für die Alte Schule in Freilingen?

Es hatte sich alles so wunderbar angehört: im November 2013 präsentierte Martina Maaßen, Mitglied des Landtages und wohnhaft in Viersen, im Ausschuss für Gemeindeentwicklung in Blankenheim ihre Vorstellungen und ambitionierten Pläne hinsichtlich der Alten Schule in Freilingen. Sie wollte das historische Gebäude energetisch sanieren und zu einem Café mit Ferienappartements und Zimmer für Wanderer umbauen.

Ziel sollte es sein, die dörfliche-prägende Infrastruktur zu erhalten und dies in Verknüpfung mit einem noch zu gründenden Integrationsunterunternehmen, das unter der Mitarbeiterschaft von Menschen mit Behinderungen geführt werden sollte.

Dafür sollte eine nicht unerhebliche Förderung vom Land NRW, den beiden Landschaftsverbänden, der Stiftung Wohlfahrtspflege und der Aktion Mensch in Anspruch genommen werden.

Voraussetzung für die öffentliche Förderung war aber ein positives Ergebnis einer Wirtschaftlichkeitsstudie, die von der DEHOGA Nordrhein-Westfalen (Deutscher Hotel- und Gaststättenverband, einem Wirtschaftsverband des Gastgewerbes, zu dessen Aufgaben auch die Beratung der Mitglieder zählt) erstellt werden sollte.

Das betriebswirtschaftliche Gutachten für das geplante Integrationsunternehmen mit Café, Wandererzimmer und Kiosk sah jedoch keinen gesicherten Bestand für das Projekt über die Förderphase hinaus. Diese negative Bescheinigung der Wirtschaftlichkeit der Pläne bedeutete dann im August 2014 zum Bedauern aller Beteiligter das Aus für das Vorhaben, das ohne die öffentliche Förderung nicht gestemmt werden konnte.

Danach warfen immer wieder einmal vereinzelte, mehr oder weniger ernsthafte Interessenten einen Blick auf und in das Gebäude, um sich nach einem ersten Eindruck schnell von ihrem Interesse und der Alten Schule wieder zu verabschieden, hauptsächlich aufgrund des hohen Sanierungsbedarfs.

Hoffnung auf eine baldige Instandsetzung des dem Verfall anheim gestellten Gebäudes kam erst im Sommer 2015 wieder auf, als sich Ekkehard Welkens aus Aremberg nach einem Hinweis eines befreundeten Architekten das alte Haus in Freilingen ansah und sich sofort in das Gebäude verliebte. Zahlreiche Besichtigungen, Besprechungen und Ortstermine folgten, bevor konkrete Pläne und Kaufabsichten der Gemeinde vorgetragen werden konnten.

Aufgrund der negativen Erfahrung mit dem Projekt von Frau Maaßen war man sich diesmal einig, erst dann mit dem Vorhaben an die Öffentlichkeit zu gehen, wenn gesicherte Erkenntnisse und belastbare Fakten bzw. Aussagen vorliegen würden.

Nachdem der Ausschuss für Gemeindeentwicklung in seiner Sitzung Ende Juni 2016 den Verkaufsverhandlungen bezüglich der Alten Schule mit Herrn Welkens zugestimmt hat, scheint der Weg jetzt freigemacht zu sein für die Realisierung des ehrgeizigen Projektes des Wahl-Arembergers.

Dies gibt Wif nun endlich auch die Gelegenheit, die Person Ekkehard Welkens und seine ambitionierten Pläne für die Alte Schule vorzustellen, und zwar im Rahmen eines Interviews, das WiF mit dem Künstler aus Köln mit Wahl-Wohnsitz Aremberg geführt hat:

WiF: Herr Welkens, Sie sind nur den allerwenigsten Freilingern bekannt. Würden Sie sich unseren Lesern kurz vorstellen?

Welkens: Gerne. Mein Vater stammt gebürtig aus Düsseldorf, meine Mutter aus Breslau in Schlesien. Da meine Mutter in Köln Gesang studierte und mein Vater an der Kunstakademie immatrikuliert war, lag der Entschluss nahe, im stark kriegsgeschädigten Köln sein Leben aufzubauen.

Dort wurde ich 1963 geboren und als mein Vater von der Kunstakademie aus das erste Mal zum Landschaftsmalen nach Kronenburg geschickt wurde, war die Wochenendplanung unserer Familie für Jahrzehnte entschieden.

Meine Eltern mieteten zunächst ein Zimmer, darauf eine kleine Wohnung, die dann später gegen eine größere getauscht wurde. In den Gassen auf dem alten Kopfsteinpflaster habe ich laufen gelernt und zu meinen ersten Erinnerungen gehören die freundlichen Menschen dort – besonders „ed Sann" die meine Altersgenossen und mich in ihrem Lebensmittelladen mit Süßigkeiten überhäufte.
Wie bei den Berufen meiner Eltern leicht zu vermuten, spielte Kunst in meinem Leben immer eine Rolle – nicht, dass ich immer auf dem letzten Stand der aktuellen Moden sein wollte, sondern in der Gewissheit, dass es neben physischen Hunger auch den geistig-ästhetischen gibt. Ich machte eine Lehre als Steinmetz und Bildhauer, studierte Kunstgeschichte und Kommunikationsdesign, wozu auch die handgemachte Illustration zählte.

Als mir dann 1994 mein jetziges Zuhause in Aremberg angeboten wurde, zögerte ich nicht und ließ mich dort als freier Zeichner nieder. Hier fand ich alles, was mir in Köln fehlte und ich habe diesen Schritt keinen einzigen Tag bereut.

WiF: Was hat es mit der Veranstaltungsreihe „OneHundredChairs" auf sich, die Sie organisieren?

Welkens: 2004 hatte ich drei befreundete Musiker zu einem Treffen in die Eifel eingeladen. Ein Freund stiftete uns den notwendigen Flügel und wir mieteten die Mühle in Antweiler. Die Konzerte und die Qualität sprachen sich herum und es fand sich eine Reihe treuer Förderer, die Jahr um Jahr neben kommerziellen Sponsoren mit der Reihe „Zwischen den Jahren" der Region z.T. international besetzte Kammerkonzerte ermöglichten.
Kurt Beck wurde ab 2005 Schirmherr, bis der Herzog von Arenberg seine Position 2007 übernahm. Nach einigen Jahren war das Zeitfenster des Kammermusikfestes einfach zu eng und es fiel der Entschluss das Festival zu vergrößern und unter dem Namen „OneHundredChairs" in die für die Eifel ohnehin schönere Jahreszeit, den Herbst, zu verlegen.

Bei den Vorgesprächen zum Festival des Folgejahres eröffneten uns dann zwei Hauptsponsoren, dass sie ihre Zuwendungen kürzen, bzw. einstellen würden. Trotz intensiver Bemühungen konnte kein ausreichender Ersatz für den Ausfall gefunden werden. Somit war „OneHundredChairs" beendet. Vorerst.

Denn: die privaten Förderer hatten mit ihrem Engagement das Festival überhaupt erst ins Leben gerufen und ermöglicht, weshalb wir uns entschlossen, zunächst ohne kommerzielle Hilfe mit eigenen Mitteln weiterzuarbeiten und das Fest in kleinem Rahmen ohne Abstriche an der künstlerischen Qualität fortzuführen, bis sich die Gelegenheit ergäbe, unter sichereren Voraussetzungen wieder zum alten Volumen zurückzukehren.

WiF: Bei der gespielten Musik in den Konzerten handelt es sich ja vornehmlich um Klassik. Wer sind die Interpreten Ihrer Konzerte?

Welkens: Man könnte ganz pauschal sagen: Alle die gut sind. Wir hatten das Glück, direkt auf sehr hohem Niveau starten zu können. So waren Musiker des Moskauer Boschoi-Theaters, Preisträger des Tschaikowski-Wettbewerbs, Mitglieder der Berliner Philharmoniker, internationale Stars, wie das Morgenstern-Trio, das Minguetquartett oder Viviane Hagner zu Gast. Diese Reihe ließe sich noch weiter fortsetzen…

(Die Pianistin Einav Yarden beim Eröffnungskonzert)

WiF: Diese Fortsetzung soll in der alten Schule von Freilingen geschehen?

Welkens: Unbedingt. Hier bietet sich uns sogar noch Erweiterungsspielraum. Ich habe mit unserer

Architektin unsere Wünsche besprochen und wir konnten feststellen, dass sich alles ideal zusammenfügt. Nach der Renovierung wird alles so sein, wie es für einen echten Kammermusikabend erforderlich ist. Der vorhandene Raum kann komplett zweckmäßig genutzt werden.

WiF: Verraten Sie uns ein paar Details?

Welkens: Zunächst das Herzstück: Es befindet sich in der ersten Etage. Der Saal – oder besser das Sälchen. In unserem Konzept geht es ja darum, den Zuhörern klassische Kammermusik authentisch erlebbar zu machen. Wir bieten maximal 100 Sitzplätze an. So sind alle Besucher unmittelbar am Geschehen.

Das Erdgeschoss beherbergt unser lang vermisstes Foyer. Hier wird der Platz zum Austausch über das Erlebte sein. Dass dazu kleine Stärkungen und Getränke gehören, versteht sich von selbst. Der Anbau wird für die Sanitäranlagen und Garderobe benötigt. Und wenn alles gut geht, können wir uns hoffentlich noch einen alten Traum erfüllen: Dann bliebe ein kleiner Raum, in dem mit mobiler Aufzeichnungstechnik Konzerte mitgeschnitten werden könnten.

WiF: Wie haben sich die weiteren Planungen entwickelt?

Welkens: Zunächst ist die Feststellung wichtig, dass das Projekt Kammerphilharmonie auf ein ungemein positives Echo stößt. Etwas qualitativ Hochwertiges zu installieren und nicht in Riesendimensionen zu verfallen, findet in der Eifel nach der Bauchlandung „Nürburgring“ eher Zustimmung.

Ich habe unsere Besucher und Förderer immer wieder darauf hingewiesen, dass „OneHundredChairs“ als „work in progress“ zu verstehen ist.

Wir wollen etwas verändern, deshalb müssen wir auf Schwierigkeiten reagieren, die unseren Zielen entgegenstehen. So fiel der Entschluss, ein eigenes Gebäude zu suchen, erst nach vielen Gesprächen. Konkret wurde es dann, als ein Freund den finanziellen Grundstock für unsere Stiftung zur Verfügung stellte und sich damit den ersten Platz auf unserer Tafel der Gründungsförderer sicherte. Das sind die Initialzündungen, die andere Menschen motivieren, auch zum Gelingen einer Idee beizutragen…

Mittlerweile blickt OneHundredChairs auf eine über zehnjährige Entstehung und Erfahrung zurück. Daraus ist ein festes Netzwerk gewachsen. Vieles geht sowohl im Bereich der Musiker, als auch im Bereich der finanziellen Unterstützung durch Empfehlungen.

WiF: Da wird Ihr Schirmherr, der Herzog von Arenberg, nicht unwichtig sein…

Welkens: Die Schirmherrschaft des Herzogs ist für uns ein Glücksfall. Das Haus Arenberg war schon früh ein Förderer der Künste. Ebenso der Wille, eigene Überzeugungen, auch wenn sie zunächst nicht den Beifall der Massen finden, zu vertreten, gehört zur Geschichte dieses Hauses.

Diese Einstellung verbindet uns. Dem Kammermusikfest hatte zunächst auch niemand eine Zukunft zugetraut. Natürlich spielt die Dauer unserer Zusammenarbeit ebenfalls keine geringe Rolle. Und das Freilingen zum Herzogtum Arenberg gehörte, freut uns natürlich ganz besonders.

(Herzog von Arenberg bei OneHundredChairs)

WiF: Wie soll es nach dem Erwerb der Schule weitergehen?

Welkens: Nachdem nun klar ist, auf welchem Feld wir uns bewegen, muss das Ganze eine optimale juristische Form bekommen. Unser Ziel ist es ja, dem Haus eine solide Zukunft zu sichern und unseren Unterstützern steuerliche Vorteile zu ermöglichen. Die Vergangenheit hat uns gezeigt, wie fatal die Abhängigkeit von institutionellen Förderern sein kann. Das kann bis zur Einflussnahme auf die zu spielenden Programme reichen.

Deshalb steht für uns die größtmögliche Gestaltungsfreiheit und Unabhängigkeit im Vordergrund. Da wird es keinen hektischen Aktionismus und keine Kompromisse geben. Wenn dieser Rahmen steht, geht es für uns bei der Planung ja auch in der Hauptsache um eine Konzertsaison die von Mitte September bis Mitte Mai reichen wird. Das heißt, wenn wir es schaffen bis Ende nächsten Jahres die Sache ans Laufen zu bringen, sind wir sehr, sehr froh. Aber bis dahin ist noch viel Kleingedrucktes zu bearbeiten.

WiF: Kleingedrucktes?

Welkens: Da sind noch bürokratische Hürden zu nehmen, die Ausführungsplanung unserer Architektin muss nach den ersten positiv entschiedenen Voranfragen und Gesprächen mit den Behör-

den noch abgesegnet werden. Da geht es dann um ganz konkrete Problemlösungen wie zum Beispiel Brandschutz und Behindertengerechtigkeit. Da müssen wir Auflagen erfüllen. Eben Kleingedrucktes.

WiF: Haben Sie denn schon eine Vorstellung, wer Ihre Planungen ausführen soll?

Welkens: Bei der Ausführung werden wir sicher ortsansässige Firmen auffordern, uns Angebote zu machen. Es hat ja auch keinen Sinn, den Bonner Heizungsbauer zu beauftragen, weil sein Angebot 100,- € billiger war, der aber im Notfall eine Woche braucht, bis er vor Ort ist. Nach dem Preis werden ja nicht zuletzt auch Dinge, wie die Erfahrung mit einheimischen Materialien oder auch Lieferwege eine Rolle spielen. Ich bin mir ziemlich sicher, dass die Eifler Handwerker auch bei uns gute Arbeit leisten werden. Nicht umsonst sind sie ja auf Kölns Baustellen so zahlreich vertreten!

Die Eigenleistung wird natürlich eine Rolle spielen. Das trägt zur Identifikation mit den eigenen Zielen bei. Neben den üblichen Gewerken werden wir - wie immer bei solchen Unternehmen - auch Menschen brauchen, die uns helfen: die die dringend gesuchte Stehleiter haben; bei denen die verzweifelt gesuchte, letzte benötigte Schraube im Garagenwerkzeugkasten schlummert; die die rettende Idee in einer kniffligen Situation haben oder die, die plötzlich mit einem Tablett dastehen und sagen: Ihr könnt auch mal 'nen Kaffee gebrauchen…

WiF: Wie soll denn das umgebaute Gebäude dann konkret genutzt werden?

Welkens: Mit der Kammerphilharmonie möchten wir in dieser wunderschönen Landschaft einen festen Ort für hochwertige klassische Kammermusik etablieren. Dieses Ziel lässt sich nicht über Nacht erreichen. Wir werden vorsichtig mit Wochenendkonzerten beginnen und bei entsprechender Resonanz das Angebot behutsam erweitern. Das Optimum wäre nach meinem Dafürhalten erreicht, wenn es gelingt neben den nationalen und internationalen Größen ebenfalls ambitionierten Amateursolisten und -Ensembles aus der Region ein Podium zu geben.

Diese Musiker bringen dann Freunde und Bekannte aus der Region mit, die dann als Besucher zu den Konzerten der professionellen Künstler wiederkommen. Dann wäre erreicht, was sich die meisten Pädagogen wünschen: Menschen eine Brücke zu bauen, denen diese Art der Musik nicht zugänglich gemacht worden wäre.

Dieser Brückenbau hat bei uns Tradition. Zehn Kinder unter 12 Jahren haben bei uns pro Konzert freien Eintritt.

WiF: Wie schätzen Sie die Bedeutung der umgebauten Schule für die Gemeinde Blankenheim bzw. für die Region ein?

Welkens: Oh Gott, das sind Fragen, die man nicht beantworten kann. Natürlich denkt jeder Mensch, dass seine Arbeit wichtig ist. Ich weiß, das trifft nicht zu, aber es wäre zumindest wünschenswert. Wenn die Leute erwartungsvoll zu uns ins Konzert kommen, froh nach Hause gehen und sich an den Abend gerne erinnern, hat unsere Arbeit Sinn gehabt. Aber welche Bedeutung der Kammerphilharmonie zukommt, entscheiden die Besucher selbst.

WiF: Welche Unterstützung erhoffen Sie sich aus dem Ort?

Welkens: Vielerorts, oder sollte ich besser sagen, -Kopfs? Hat der Satz „was der Bauer nicht kennt, isst er nicht“ noch immer Gültigkeit. Dementgegen steht meine Erfahrung, dass die Menschen/Köpfe in der Eifel neben einem gesunden Realismus auch über eine gesunde Neugier verfügen. Deshalb wäre ein freundlich, respektvolles Miteinander ein guter Anfang. Natürlich freuen wir uns über jede Form der Hilfe: Ob als Zustiftung, Handwerkerpatenschaft oder Hilfstätigkeit. Wenn die Leute sehen, dass wir hier unsere Arbeit tun, kommt die Unterstützung und Freude aufs Gelingen meist von ganz allein. Zumindest war es in der Vergangenheit so.

WiF: Worauf freuen Sie sich denn am meisten?

Welkens: Auf die Stille im Publikum vor dem ersten Konzert.
Und Sie?

WiF: Auf die innerliche Erleichterung nach dem ersten Blick auf das fertig sanierte Gebäude...

Zum Schluss die beliebten Interviewfragen:

Lieblingsessen: Lammkarree mit Pistou und Gratin – dazu ein Glas reifer Pomerol

Lieblingsmusik: Nachtigallgesang

Lieblingsfilm: Vatel

Lieblingsbuch: Pallieter von Felix Timmermans

WiF: Herzlichen Dank für das Gespräch!

Welkens: Gerne!

Kunst im Garten

Ende August wird auf dem Dorfplatz am Bürgerhaus nicht nur für Kunstfreunde einiges geboten. Die von der Familie Wolff übernommene Veranstaltung gehört mitlerweile schon fest zum dörflichen Terminkalender...

Buntes Angebot bei „Kunst und Kunsthandwerk im Garten“ bei bestem Sommerwetter

Heiß her...ging es bei der vierten Auflage von "Kunst und Kunsthandwerk im Garten" am 28. August auf dem Dorfplatz in Freilingen rund um das Bürgerhaus und das nicht nur, weil die Temperaturen sich über 30 Grad bewegten, sondern auch weil an den verschiedensten Stellen "live und in Farbe" gearbeitet wurde.

Denn neben den 18 Künstlern, die sich an diesem Sonntag auf der "grünen Wiese" in Freilingen ein schattiges Plätzchen unter den Bäumen gesucht hatten, um ihre Kunstwerke auszustellen, hatten sich auch Barbara und Lothar Ströder aus Dahlem nebst gesamter Familie auf dem Dorfplatz eingefunden, um mit Hilfe ihres mobilen Flammkuchenofens leckere Flammkuchen anzubieten.

Und ihr Angebot stieß auf große Begeisterung, nicht nur weil Barbara als gebürtige Freilingerin quasi ein Heimspiel hatte.

Das rege Treiben an diesem kulinarischen Stand wurde dann auch direkt von Ingrid Müller-Marx dazu genutzt, die Impressionen vor Ort auf Papier und in Farbe festzuhalten.

Sie ist professionelle Livezeichnerin. Ihre Spezialität sind Zeichnungen, welche zum Beispiel auf Jazzfestivals und Events direkt vor Ort entstehen, wobei sich sich dann durch Musik und Bewegung inspirieren lässt.

Dabei entstehen dann "bewegte Bilder", aus denen die Musik oder die Menschen regelrecht zu erleben sind. Die meisten Zeichnungen entstehen oft in atemberaubendem Tempo und werden noch vor Ort vollendet. Die Künstlerin arbeitet dabei überwiegend mit Pastellstiften, Tusche und Aquarelltechnik.

In ihrem Atelier in Blankenheim, unmittelbar an der Ahr-Quelle, gibt sie auch Malkurse und Malworkshops. In Freilingen hatte man diesmal vor Ort Gelegenheit, der Künstlerin über die Schulter zu schauen und die Entstehung des Kunstwerkes zu beobachten.

Über die Schulter schauen konnte man im Schatten des Pavillions aber auch Carla Brandholt-Witschonke aus Eicks, und das ebenfalls bei einer ganz besonderen Aktion, dem STOFF-MARATHON für den FRIEDEN.

Die Patchwork-Künstlerin hat vor drei Jahren einen Stoff-Marathon als Friedensprojekt ins Leben gerufen. Die Idee dabei ist, angesichts der nahezu täglichen Kriegsberichte in den Nachrichtensendungen viele Menschen zu motivieren, über den Frieden nachzudenken und ihre Friedensbotschaft auf ein Stück Stoff zu fixieren.

Etwa 30 mal 30 Zentimeter groß sind diese Stoff-Stücke, zu deren Gestaltung die Künstlerin einlädt, und die Aktion war von Anfang an ein großer Erfolg. Nach nur einem Jahr und 750 Arbeitsstunden später waren bereits über 800 Friedensbotschaften zu einem knapp 300 Meter langen Friedensbanner zusammengefügt, wobei über Reißverschlüsse und sechs Kilometer Nähgarn verarbeitet wurde. Mittlerweile ist das Banner auf über 440 m Länge angewachsen.
Ca 1.400 Stücke Stoff wurden inzwischen im Friedensbanner verarbeitet, die nahezu vollständig von Bewohnern des Kreises Euskirchen gestaltet wurden. Jede 30. Botschaft wird von Carla Brandholt-Witschonke selbst beigesteuert. Die einzelnen Kunstwerke sind dabei bemalt, bestickt, benäht, bedruckt oder beschrieben. Auch in Freilingen wurde vor Ort an diesem Friedensprojekt weiter- und mitgearbeitet, von der Künstlerin und den Besuchern.
Wer keine Gelegenheit hatte, bei der Aktion in Freilingen mitzuwirken, kann sich trotzdem beteiligen, denn neben Kindergärten, Schulen, Vereinen und Firmen kann auch jeder einzelne teilnehmen. Man muss sich nur ein Stück Stoff besorgen, das man entweder selbst in Eicks abholt oder sich auf Wunsch nach Hause schicken lässt. Schließlich soll das Projekt noch weitergehen, um irgendwann die Marathon-Distanz von 42 Kilometern zu erreichen.

Für den ersten Kilometer Banner werden bereits um die 3300 Stoffstücke benötigt. Für den angestrebten Marathon müssten dann sogar rund 140.000 Stücke gestaltet und miteinander verbunden werden, so dass noch viel Einsatz und Kreativität gefragt ist. Wer sich am Marathon beteiligen möchte, erhält weitere Infos zum Verfahren bei Carla Brandholt-Witschonke unter Tel. (02443) 9028766 oder per Email:cbw-patchwork-art@t-online.de
Wer sich vor Ort beteiligt hatte, konnte es sich dann anschließend nicht nur am Flammkuchenstand, sondern auch am Weinstand oder am Kuchenbuffet wohlergehen lassen. Denn die kunstvollen Prä-

sentationen wurden durch ein umfangreiches kulinarisches Angebot abgerundet. Dank der zahlreichen Kuchenspenden der Dorfgemeinschaft war im wohltemperierten Bürgerhaus wieder für jeden Geschmack etwas dabei. Herzlichen Dank für diese Unterstützung.
Insgesamt zeigten sich am Ende des hochsommerlichen Tages die Organisatoren wieder sehr zufrieden mit dem Ablauf und der Resonanz dieses kreativen Nachmittags, so dass Michael Hermanns als "künstlerischer Leiter" schon direkt für "Kunst und Kunsthandwerk im Garten 2017" einlud.

Noch einmal herzlichen Dank an alle Helfer und Organisatoren für die Durchführung dieser Veranstaltung unter blauem Himmel, die eine Bereicherung im Terminkalender von Freilingen darstellt.

Seniorenfahrt nach Brühl

Geschrieben von Erwin Mungen

Die Seniorenfahrt des Vereinskartells Freilingen hat langjährige Tradition. Auch in diesem Jahr machten sich wieder 39 Freilinger mit dem Ziel Brühl auf den Weg, um am 29. September einen schönen Tag zusammen zu verbringen.

Interessanter Ausflug!

Bei schönstem Wetter starteten nach einer Begrüßung durch Ortsvorsteherin Simone Böhm und Matthias Klose-Henrichs 39 Freilinger Senioren nach Brühl.

Zunächst tauchten wir ein in die Welt der griechisch-orthodoxen Kirche. Priester Athanasios Palaskas führte uns durch die Kirche und gab uns an Hand von Ikonen eine Menge interessanter Informationen über die Orthodoxe Kirche.

Anschließend gab es eine lebhafte Diskussion mit den Freilinger Senioren. Es wurden viele interessante Fragen gestellt und man stellte fest, dass es viele Gemeinsamkeiten mit unseren Konfessionen gibt, was einige bisher nicht wussten.

Anschließend wurde im Gästeraum von den Damen der griechisch- orthodoxen Gemeinde Brühl ein reichhaltiger Imbiss gereicht.

Matthias Klose-Henrichs bedankte sich bei den Gastgebern in griechischer Sprache, sehr zur Freude der Damen, die uns bewirtet haben.

Eine aufgestellt Spendendose wurde reichlich von den Freilinger Senioren bestückt.
Nach dem Mittagessen im „Brauhausgarten Alt Brühl“ besuchten wir das Schloss Augustusburg mit Führung.

Obwohl Brühl doch sehr nahe ist, kannten viele dieses sehr interessante Schloss nicht. Manchmal liegt das Gute doch so nahe.

Den Abschluss bildete wieder ein reichhaltiger Imbiss im Meiershof.

Vielen Dank der Senioren aus Freilingen für die tolle Organisation bei Herrn Dr. Matthias Klose-Henrichs und dem Vereinskartell Freilingen.

(Vielen Dank an Erwin Mungen für den Bericht und die Fotos!)

Ortsdurchfahrt Freilingen

Geschafft ! Nach rund 1 ½ Jahren Bauphase konnte die Sanierung der Ortsdurchfahrt Freilingen (K41) im Oktober endlich abgeschlossen werden. Am 5. November wurde die sanierte Straße dann auch offiziell für den Verkehr frei gegeben, natürlich nicht ohne "hoheitlichen" Segen. Hier ein Bericht rund um die offizielle Einweihungsfeier mit vielen Hintergrundinformationen zur Geschichte der Straße.

Sanierung nach 1 1/2 Jahren abgeschlossen

"Die Dorfstraßen muten mittelalterlich an"...so titelte die Lokalpresse im Frühjahr 1959 hinsichtlich der Zustände auf den Straßen in Freilingen, insbesondere hinsichtlich der Ortsdurchfahrt.

Die Dorfstraßen muten mittelalterlich an

Trostlose Zustände, dringende Arbeiten und kein Geld

Von Armand Foxius

"An Freilinger Straßen kann nicht erkannt werden, dass das 20. Jahrhundert schon 59 Jahre alt ist. Die wichtigste Dorfstraße, die Unter- und Oberdorf miteinander verbindet, gleicht einer Versuchsstrecke für Geländewagen. (...) Staub, Steine und tiefe Querfurchen bestimmen das trostlose Bild.

Es ist genauso wie vor 100 Jahren (...) Kaum zu glauben, dass es im Jahr 1959 noch eine solche Hauptstraße in einem Dorf gibt. Schmutzige Rinnsale fließen an den Seiten vom Oberdorf ins Unterdorf hinunter und nehmen Spülwasser und überlaufende Jauche auf. Ein Bild der Trostlosigkeit," heißt es in dem Bericht.

(Martinusstraße Richtung Kirche vor der Sanierung, abgebildet ist "Schäwesch Sibbert",Siegbert Ramers))

In einem Leserbrief schrieb dann Albert Luppertz 1962 (damals war Freilingen noch eine eigenständige Gemeinde im Kreis Schleiden) an die Kölnische Rundschau: "Freilingen gehört zu den wenigen Gemeinden in unserem Land, wo es weder Kanalisation noch geteerte oder gepflasterte Ortsstraßen noch ausreichende Straßenbeleuchtung noch eine vernünftige Wasserwirtschaft gibt. Im Kreis Schleiden wird es wohl kein Dorf dieser Größe geben, das eine solche Kalamität aufzuweisen hat. (...) Es ist schon eine Zumutung, zu Fuß durch den Ort gehen zu müssen."

Freilingen gehörte zu dieser Zeit zu den ärmsten Gemeinden des Amtes Blankenheim. Daher befürchteten die Freilinger Gemeindevertreter damals, dass auch in 100 Jahren noch nicht viel getan sein würde, wenn anderweitig keine Geldmittel zur Verfügung gestellt würden, man aber dennoch nicht weiter das Aschenputtel sein wollte. Die Lösung brachte damals der sog. Ausgleichsstock des Landes NRW, der mit umfassenden Landeszuweisungen eine großangelegte Maßnahme in Freilingen ermöglichte.

Die umfassenden Sanierunge, sowohl hinsichtlich des Straßen- als auch Kanal und Wasserversorgungsnetztes dauerten vom Herbst 1963 bis Sommer 1966 und waren mit vielen Behinderungen und anderen Unannehmlichkeiten verbunden, insebsondere, weil man immer wieder auf hartnäckige Felslagen in der Ortslage stieß.

(Kanalsanierung in der Lommersdorfer Straße, 1963)

Aber die Freunde über die neuen Straßen, die erste Kanalisation, die völlige Erneuerung des Wasserleitungsnetzes, dazu noch Bürgersteige, die in den meistern anderen Dörfern zu diesem Zeitpunkt noch fehlten, war groß.

Die ganze Maßnahme kostete damals fast 3 Millionen DM. (Quellen: Freilinger Chronik von Albert Luppertz; Schulchronik von Frei-

lingen aus dem Jahr 1948, angelegt von dem Lehrer Karl Klerx, fortgeführt von Lehrer Franz Klauer).

Genau 50 Jahre, nachdem diese erste große Straßenbaumaßnahme in Freilingen beendet worden ist, kann wiederum die Fertigstellung einer umfangreichen Sanierung der Ortsdurchfahrt verkündet und gefeiert werden. Auch im Rahmen dieses Projektes wurden am Kanal- und Wasserleitungsnetz umfangreiche Arbeiten verrichtet, Gehwege neu errichtet, die Straßenbeleuchtung optimiert und eine umfangreiche Bepflanzung vorgenommen, und das für einen Betrag von rund 1,8 Mio €.

Damals wie heute freuen sich Verantwortliche wie Anlieger, dass die Maßnahme umgesetzt und jetzt dann auch fertig gestellt worden ist. Und damals wie heute hat sich durch die Sanierung einiges am Ortsbild, aber auch an der Verkehrsführung geändert.
Der Marienplatz als ein Schwerpunkt der Sanierung hat ein völlig neues "Gesicht" bekommen. Der Straßenbereich wurde verringert, wodurch auch die Verkehrsinsel auf dem Marienplatz weggefallen ist. Damit wurde die für Fußgänger unglückliche Gehweg- und Platzsituation um die Kirche durch einen breiten Fußgängerbereich verbessert.

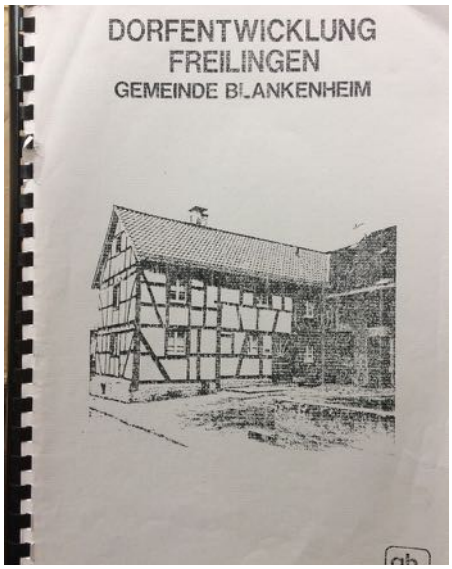
Zudem wurde ein Bushaltehäuschen, insbesondere für die Schulkinder aufgestellt.

Die Verengung um die Kirche herum bedingt nun andererseits einen nur einspurig befahrbaren Straßenverlauf. In diesem Bereich wurde dann zudem noch die Bushaltestelle aus der Blankenheimer Straße verlegt, was zu einer zusätzlichen Verkehrsberuhigung führen soll. Zudem wurde die Vorfahrtssituation am Marienplatz geändert.

Um die Kirche herum wird der Verkehr von Lommersdorf kommend nun auf einer abknickenden Vorfahrtsstraße den Ort hoch geleitet, so dass der Gegenverkehr aus Richtung B 258 nun wartepflichtig ist.

Auf der Martinusstraße erwartet den Verkehrsteilnehmer dann wiederum eine Straßenverengung mit Haltebuchen durch die Verbreiterung der Gehwege, womit die Situation für die Fußgänger sich auch an dieser Stelle ganz wesentlich verbessert hat.

Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang ist, dass vor allem die Änderungen im Bereich Marienplatz bereits vor genau 25 Jahren angeraten worden sind.



Denn bereits im Jahr 1991 wurde im damals Dorfentwicklungskonzept für Freilingen, das im Auftrag des Landesamtes für Agrarordnung NRW in Auftrag gegeben worden war, bezüglich der Verkehrssituation in Freilingen, vor allem am Marienplatzes folgendes festgestellt:

"Die Fußwege (an der K 41) sind in vielen Bereichen zugunsten einer gleichmäßig sehr breiten Fahrbahn auf ein Minimum reduziert. Die größte Diskrepanz im Verhältnis zwischen Aufenthalts- und Verkehrsfunktion haben dabei die platzartigen Bereiche an der alten Kirche. (...)

Dieser "Dorfmittelpunkt" ist... durch die überbreite Fahrbahn, die nur schmalen Bürgersteige und das Fehlen hier früher vorhandener Bäume in seiner Aufenthaltsqualität sehr beeinträchtigt. Er kann daher seiner Funktion als Dorfmittelpunkt nicht gerecht werden. Ein völlig versiegelter unbegrenz-

ter Hauptplatz mit mangelnden Gestaltungselementen".

Die Planer stellten bereits 1991 fest, dass der Marienplatz im Hinblick auf die festgestellten Mängel ein Schwerpunkt der Dorferneuerungsmaßnahmen bilden musste. Für den Kreuzungsbereich Martinusstraße/Lommersdorfer Straße/Blankenheimer Straße wurden Grünpflanzungen und Fahrbahnverschwenkungen vorgeschlagen. Außerdem wurde empfohlen, die Aufenthaltsqualität zu verbessern, indem die Dominanz der Verkehrsfunktion beseitigt werden sollte.

Konkret sah die alte Planung u.a. folgendes vor: Verbreiterung der Grünfläche an der Kirche durch Verschmälerung der Fahrbahn und Entsiegelung des Mittelbereichs, Pflanzen von Bäumen (Anpflanzung von Bäumen an der Kirche beidseitig an der Lommersdorfer Straße, drei Bäume entlang der Blankenheimer Straße), Aufstellen von Bänken und einem Wartehäuschen zwischen Kirche und Jugendheim, Umgestaltung der Grünfläche vor dem Jugendheim. Zeitplan : Vorplanung 1992, Ausführung 1993 (Quelle: Dorfentwicklungskonzept der gruppe hardtberg aus Bonn, 1991; das Dorfentwicklungskonzept wird demnächst vollständig auf der Internetseite veröffentlicht).

Dieser Zeitplan von 1991 war damals wohl mehr als ambitioniert.

Die Planungen und Empfehlungen wurden zwar zu Kenntnis genommen, aber letztlich, wohl auch aus Geldmangel, in den folgenden Jahren nicht umgesetzt. Erst durch die dem Kreis Euskirchen zur Verfügung gestellten Fördermittel für Straßenbaumaßnahmen konnte die Planung neu aufgenommen und jetzt endlich, nach 25 Jahren, auch umgesetzt werden.

Insbesondere die Begrünung des Marienplatzes wurde (annähernd) umgesetzt. An der Lommersdorfer Straße wird vor der Kirche ein Baum gepflanzt, ebenso gegenüber der Kirche. In der Blankenheimer Straße sind Standorte für drei Baumpflanzungen vorgesehen. Rund um den Marienplatz sind insgesamt vier Beete angelegt und bepflanzt worden.

Doch die "grünen" Veränderungen im Ortsbild sollen damit noch nicht abgeschlossen sein. Denn das Dorfentwicklungskonzept sieht darüber hinaus vor, dass im Kreuzungsbereich Brunnenweg/ Lommersdorfer Straße Grünpflanzungen erfolgen sollen. Da sich an dieser Stelle eine größere gemeindliche Grünfläche befindet, werden hier zwei Kugelahorne gepflanzt. Sie sollen eine Willkommenstafel für Gäste einrahmen, die dort ebenfalls aufgestellt werden soll, nicht zuletzt auch, um den Verkehr ein wenig einzubremsen.

Eine Geschwindigkeitsdämpfung war auch den Planern bereits 1991 sehr wichtig. Deshalb schlugen sie für die Ortseingänge an der K 41 und der Blankenheimer Straße eine Schaffung von "deutlichen Ortseingängen" in Form von Gestaltung durch sog. Baumtoren vor.

Baumtor in Form einer kleinen

Auch bezüglich dieser Ortseingangsbepflanzungen laufen bereits die Planungen, die nächsten Jahr umgesetzt werden sollen. Dann wird auch am Ortseingang Lommersdorfer Straße eine Geschwindigkeitsmessanlage aufgehängt, die ebenfalls zur Geschwindigkeitsreduzierung in diesem Bereich beitragen soll.

Das sind natürlich alles Maßnahmen im öffentlichen Bereich. Was jeder vor seiner eigenen Haustür "anstellen" bzw. verbessern kann und sollte, ist natürlich eine andere Frage. Aber auch hierzu hatten die Planer 1991 einen klaren Standpunkt:

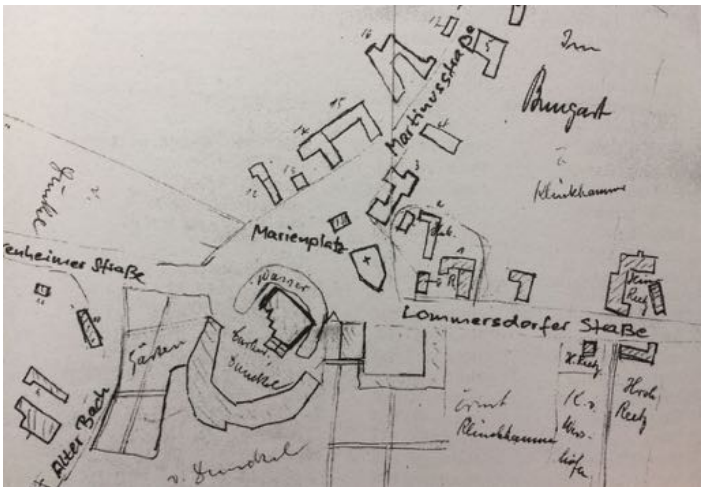
"Dem Mangel an straßenraumwirksamen Grün (in Blankenheimer -, Lommersdorfer -, Reetzer - und Martinusstraße) kann durch private Baum-, Strauch- und Heckenpflanzungen sowie Fassadenbegrünung entgegengewirkt werden. Für eine bessere Durchgrünung Freilingens und zur ökologischen Aufwertung, sind viele kleine in den Straßenraum wirkende Privatmaßnahmen nötig. (...)

Unbedingt notwendig ist in Freilingen die Werbung unter den Dorfbewohnern um mehr Verständnis für die dorftypischen Pflanzen", heißt es nämlich weiter in den Empfehlungen im Dorfentwicklungskonzept, das in Kürze auf vollständig auf unserer Internetseite zur Einsichtnahme veröffentlicht wird.

Die privaten Maßnahmen muss aber jedenfalls jeder für sich selbst überprüfen

und entscheiden. Mit den Verbesserungen im öffentlichen Bereich ist aber schon einmal ein erster Schritt getan. Wir sind auf einem guten Weg was unsere Dorfentwicklung angeht...

Und hier für ganz Interessierte einmal ein Blick zurück auf die Ortslage im Bereich rund um den Marienplatz, wie sie im Jahr 1825 vorzufinden war. Damals war der Platz vor der Kirche noch von ganz anderen Dingen dominiert: Wassergraben, Gärten, Burg und Brunnen.



(Skizze von Josef Riethmeister: "Unterfreilingen" im Jahr 1825)

Die Rekonstruktion dieser historischen Pläne (vor allem mit einer Burg) wäre ja auch ganz interessant gewesen, wenn sie auch wahrscheinlich auf ganz wenig Gegenliebe beim Kreis gestoßen wäre, da sie für die heutige Verkehrsführung in jedem Fall völlig unzureichend gewesen wäre.

Aber mit dem jetzigen Ergebnis können wir ja auch schon ganz zufrieden sein. Dem würden auch die von Geldsorgen und katastrophalen örtlichen Bedingungen leidgeplagten Gemeindevertreter von 1959 zustimmen, die leider jetzt nicht mehr miterleben dürfen bzw. können, wie aus dem Aschenputtel nach einer Übergangsphase zu einer sauber gekleideten Magd nun tatsächlich eine schöne Prinzessin geworden ist.

Und das musste natürlich gebührend gefeiert werden. Dazu fand am Samstag, 5. November eine offizielle Einweihungsfeier statt.

Der Musikverein hatte eigens sein Probewochenende für das Barbara-Konzert am 26. November im Bürgerhaus unterbrochen, um die Eröffnungszeremonie mit musikalischen Beiträgen einzurahmen. Landrat Günter Rosenke zeigte sich in seiner Ansprache davon so beeindruckt, dass er „vor Zeugen" dem Verein zusagte, das Jubiläumskonzert im nächsten Jahr (65 Jahre Musikverein Freilingen) zu besuchen. So viel Einsatz sei schon mehr als bachtlich und anerkenneswert.

Beachtlich war aus seiner Sicht aber auch das Ergebnis der Sanierungsmaßnahme. Dabei habe man am 1. April im Kreishaus noch spekuliert, ob denn das Projekt überhaupt wie geplant am 30. April gestartet werden könne, da im Freilinger Untergrund bei der Sichtung des Kanals der höchst seltene Grottenolm gefunden worden sei.

Diese Bedenken hätten sich dann aber angesichts des Datums des Berichtes auf der Freilinger Internetseite dann schnell zerschlagen, so dass die Maßnahme, die erfreulicherweise vollständig in seinem Haus geplant werden konnte, wie vorgesehen gestartet und im Oktober 2016 abgeschlossen wurde.

Er betonte, dass die stellenweise sehr großzügig angelegte Straße im gesamten Verlauf die Fahrbahnbreite auf ein 5,50 m reduziert worden sei, was den Gehwegen zugute gekommen sei. Zur Gewährleistung einer sicheren Fußgängerführung habe man in den Engbereichen in der Martinusstraße und um die Kapelle herum die Fahrbahn auf eine für den Verkehr erforderliches Maß von 3,75 m Breite reduziert.

Um die Vorher-Nachher-Situation besser zu verdeutlichen, hatte er für die anwesenden Gäste ein. Im

eigens erstelltes Informationsblatt des Kreises mitgebracht, anhand dessen man sich näher über das umfangreiche Sanierungsprojekt informieren konnte.
Zahlreiche weitere Bilder waren zudem im Jugendheim an zwei Stellwänden angebracht worden, die den Verlauf und die Ergebnisse der Sanierungsmaßnahme dokumentierten. Michael Hermanns hatte freundlicherweise sein Büro zur Verfügung gestellt, damit man sich die Fotos in Ruhe und im Warmen anschauen konnte, obschon neben dem Musikverein auch das Wetter an diesem Tag glücklicherweise mitspielte.

Von „viel Glück" sprach auch die Ortsvorsteherin in ihrer Ansprache, die betonte, dass nach langen Jahren der geplanten und immer wieder verschobenen Sanierung dank der Fördermittel des Landes die Baumaßnahme dann doch noch umgesetzt werden konnte und damit glücklicherweise die Verbesserungen verwirklicht wurvor genau 25 Jahren im Dorfentwicklungsplan der Gruppe hardtberg aus Bonn für den Marienplatz angemahnt worden seien.

Davon konnten sich dann zahlreiche anwesende Mitarbeiter des Kreises und der Gemeinde Blankenheim, Vertreter von Kreistag, Gemeinderat und der bauausführenden Fa. Henn, sowie die zur Eröffnung erschienen Freilinger Bürger vor Ort dann noch einmal einen Eindruck verschaffen.

Durch den Rückbau der Verkehrsinsel am Marienplatz und die Vergrößerung der Aufenthaltsbereiche vor der Kapelle waren am Marienplatz immerhin die weitreichendsten Veränderungen der Maßnahme verwirklicht worden.

Da lag es nahe, auch in diesem Bereich, eingerahmt von den frisch angelegten Beeten rund um den neuen Kreuzungsbereich das obligatorische Band zur offiziellen Freigabe zu spannen und durchzuschneiden.

Anschließend konnte man sich bei kostenlosem Kaffee und Kuchen in vielen Gesprächen noch einmal über den Verlauf und das Ergebnis der Sanierungsmaßnahme austauschen. Man darf gespannt sein, was sich dann im nächsten Jahr noch in diesem Bereich an Veränderungen zeigt. Denn es ist geplant, 2017 den Parkplatz an der Kapelle zu sanieren und gestalterisch aufzuwerten. Auch für die Kapelle ist ein neuer Anstrich vorgesehen, so dass man sich auf weitere Aufwertungen des Gesamtbildes am Marienplatz freuen kann.
Und dies wird dann auch sicherlich wieder mit einer kleinen Feier begangen, so wie das in Freilingen schon fast bei den vielen Ereignissen üblich ist.

Herzlichen Dank noch einmal an Michael Hermanns und den Musikverein Freilingen für ihren Beitrag zu dieser gelungenen Eröffnungsfeier. Ein besonderes Dankeschön geht auch an Erwin Mungen, der quasi im Auftrag des Kreises ganz offiziell an diesem Nachmittag wieder mit seiner Kamera fleißig unterwegs war.

ASPHALT-MANAGER
BOMAG

Nachruf auf Josef Reifferscheid

Geschrieben von Simon Hellenthal

Am 30. Oktober 2016 verstarb Josef Reifferscheid, Freilinger Musikvereins-Urgestein und passionierter Landwirt, im Alter von 87 Jahren.
Eine Leidenschaft von Josef Reifferscheid war zeitlebens die Musik. Er war Mitglied des Musikvereins seit den Anfängen und hat auch auf vielen Veranstaltungen des Vereinskartells mit seinem Arkkordeon für gute Laune gesorgt. Simon Hellenthal würdigt das Leben von Josef Reifferscheid in einem Nachruf auf der Internetseite des Musikvereins Freilingen.

Der Musikverein Freilingen trauert um Josef Reifferscheid.

40 Jahre war er, als einer der allerersten Musiker im 1952 gegründeten Verein von Anfang an, aktiv tätig. Sein Instrument war die Posaune. Auch als Inaktiver war er weiterhin mit ganzem Herzen dabei.

Die Liebe zur Musik wird in der Familie insbesondere durch seinen Sohn Helmut, seine Schwiegertochter Ingrid und die Enkelinnen Bettina, Ursula und Andrea fortgeführt.

Nicht nur im Musikverein galt seine Leidenschaft der Musik. Gleich in zwei Akkordeon-Gruppen spielte Josef in Lommersdorf und Tondorf.

Viele Altentagsfahrten rundete er musikalisch auf der traditionellen Abschlussfeier bei Meiershof mit seinem Akkordeon ab.

Neben der Musik bildete die Landwirtschaft mit dem eigenen Bauernhof natürlich einen wesentlichen Lebensinhalt. Beim Besuch des Hofes der Familie Bürling in Ahrhütte mit anderen Landwirten, begegnete ihm seine spätere Ehefrau Maria. Aus der Ehe gingen vier Kinder hervor. Der jüngste

Sohn Helmut übernahm den elterlichen Betrieb.

Doch auch im “Ruhestand” ging er morgens früh noch mit in den Stall. Er führte akribisch umfangreiche Aufzeichnungen über den landwirtschaftlichen Betrieb, sammelte Wetterdaten, notierte Kälbergeburten und Traktor-Reparaturen.

Durch Schüleraustauschprogramme der Kinder knüpften Josef und Maria Kontakte und machten Reisen nach Frankreich. Da jedoch keine Zeit für VHS-Kurse bestand, brachte er sich die französische Sprache einfach selber bei.

Die Dressur des Familien-Bordercollies “Lucky” durch Josef hätte fast für die Fußballeuropameisterschaft reichen können.

Zuletzt galt seine Freude seinen beiden kleinen Ur-Enkelinnen.

Mit Josef haben wir einen geselligen und herzlichen Menschen verloren, der Teil unserer Vereinsgeschichte war und immer sein wird.

VR-Bank Wettbewerb : Willkommenstafeln in Freilingen

Auch beim diesjährigen VR-Bank Wettbewerb hat das Vereinskartell Freilingen mit dem Projekt Ortseingangstafeln die Endrunde erreicht.

Auf der Bezirksversammlung am 9. November konnten wir zwar keinen der vorderen Plätze belegen, dennoch durfte die Vorsitzende des Vereinskartells am Ende des Abends einen symbolischen Scheck in Höhe von 500 € entgegennehmen. Mit Hilfe dieses Geldes wird 2017 die erste Begrüßungstafel angeschafft.

Danke für die Unterstützung dieser Zeitung

Gespräch mit... Markus Ramers

Markus Ramers hatte am 1. März 2016 verkündet, dass er gerne im hiesigen Wahlkreis 8 für die Landtagswahl 2017 kandidieren möchte. Am 12. September wurde er mit einer Mehrheit von 93 % auf der SPD Wahlkreiskonferenz offiziell zum Landtagskandidaten nominiert. Die Chancen, bei der nächsten Wahl tatsächlich ein Mandat zu erreichen, stehen nicht schlecht. Denn bei der letzten Wahl der Landesvertreter 2012 hatte die SPD mit ihrem Kandidaten nur knapp mit 2,5 % hinter dem Landtagskandidaten der CDU, Klaus Voussem gelegen. Grund genug für WiF, mit dem jungen, aber bereits erfahrenen Politiker noch einmal (wie schon 2013) ein Interview zu führen.

Landtaggskandidat 2017

WiF: Du bist seit 2005 in der SPD politisch aktiv, kannst also trotz Deiner jungen Jahre schon auf ein über 10jähriges politisches Engagement zurückblicken. Nach so vielen Jahren politischen Einsatzes fühlen sich manche schon ernüchtert oder desillusioniert. Bei Dir scheint dies offensichtlich nicht der Fall zu sein. Im Gegenteil, mit der Landtagskandidatur strebst Du immer größere politische Verantwortung und umfangreicheres Wirken an. Worin liegt bei Dir dieser große politische Betätigungsdrang begründet?

Markus: Ich bin ein neugieriger Mensch. In meinem politischen Engagement lerne ich unterschiedliche Menschen, Vereine oder Institutionen kennen. Das macht Spaß. Natürlich bin ich auch manchmal frustriert oder ärgere mich, aber die Motivation, etwas zu bewirken, überwiegt meistens.

WiF: Unter Deiner Führung hat die SPD im Kreis ganz offensichtlich ein jugendliches Image bekommen. Wie haben sich die aktive Präsenz in den sozialen Medien, intensive Nachwuchsarbeit und immer wieder neuen Aktionen, z.B. Videoclips, auf die Mitgliederzahlen und die Arbeit bzw. Stimmungsbild in der Partei ausgewirkt? Wie sieht es allgemein mit dem politischen Nachwuchs und dem Interesse, sich politisch zu betätigen aus?

Markus: Es freut mich, dass die Arbeit der SPD im Kreis Euskirchen als modern und jugendlich wahrgenommen wird. Die Eifel gilt für viele politisch immer noch als CDU-Hochburg. Ich habe den Eindruck, dass die Bürger nicht mehr so festgelegt sind. Mit Kreativität und Engagement können wir da durchaus punkten – gerade von jungen Leuten bekomme ich viel positives Feedback. In den Mitgliederzahlen macht sich das leider noch nicht bemerkbar. Ein- und Austritte gleichen sich in unserem SPD-Kreisverband ungefähr aus, es versterben aber natürlich auch jedes Jahr einige Mitglieder.

In eine Partei einzutreten erfordert durchaus Mut: Man macht sich angreifbar und wird mit Sicherheit auch das ein oder andere Mal über den „eigenen Laden" fluchen. Parteien haben keinen guten Ruf, dabei lebt unsere Demokratie von Menschen, die bereit sind, sich für andere einzusetzen. Wenn ich mir Donald Trump, PEGIDA oder manche AfD-Protagonisten anschaue, dann kann ich nur dafür werben, in einer Partei für unsere demokratischen Werte zu streiten. In der SPD ist jedenfalls noch Platz.

WiF: Gerade im letzten Jahr haben sich die Themenfelder in der öffentlichen Debatte verlagert. Insbesondere die Themen Flüchtlinge und Integration bestimmen den politischen Diskurs. Wie hat sich die politische Landschaft seitdem verändert? Ist es schwieriger geworden, mit seiner politischen Grundhaltung die Bürger zu erreichen?

Markus: Der Ton in politischen Diskussionen ist aggressiver geworden. Einige Menschen sind verunsichert und kaum noch für Fakten zugänglich. Das ist schade und macht mir Sorgen.
Ich habe die Erfahrung gemacht, dass das persönliche Gespräch weiterhilft. Ich höre mir Kritik über Zuwanderung und Flüchtlinge an, erzähle von mir bekannten

Beispielen und ignoriere auch Probleme bei der Integration nicht. Anstand und Menschlichkeit sind für mich die Grundlage jeder Diskussion – auch bei heiklen Themen lassen sich die allermeisten Menschen im Kreis Euskirchen auf dieser Basis gut erreichen.

WiF: Du bist auch im Bereich Flüchtlingshilfe sehr engagiert, z.B. auch als Vorsitzender des Fördervereins „Vielfalt leben im Kreis Euskirchen", der Bildungs- und Integrationsprojekte finanziell und ideell unterstützt. Wie gut kann man als politisch aktiver Mensch mit den vielen unqualifizierten Äußerungen und auch unsachlichen Kommentaren zum eigenen Engagement bzw. allgemein zur Thematik in den sozialen Medien umgehen?

Markus: Mich macht das traurig und wütend. Ich frage mich, wie Menschen bei Facebook unter Bilder von toten und weinenden Kindern in Kriegsgebieten jubelnde Kommentare setzen können, warum einige Gruppen versuchen bei jedem Verbrechen einen Zusammenhang mit Flüchtlingen herzustellen oder warum immer mehr rechtsextreme Anschläge auf Asylunterkünfte von manchen begrüßt werden. Da fehlt mir jedes Verständnis und ich finde, diesen Parolen muss auch im Netz stärker widersprochen werden.

Meinungsfreiheit bedeutet nicht, dass rassistischen und menschenverachtenden Äußerungen nicht widersprochen werden darf.

WiF: Seit 2009 bist Du Kreistagsmitglied (und seit 2014 auch erster stellvertretender Landrat), seit 2011 überdies noch Mitglied im Rat der Gemeinde Blankenheim. Nunmehr folgt die Kandidatur für den Landtag. Reicht Dir die politische Betätigung auf kommunaler Ebene nicht mehr aus oder wo liegen die Gründe für dieses Bestreben für die Landespolitik?

Markus: Nein, die Arbeit im Gemeinderat und im Kreistag ist mir nach wie vor wichtig. Hier habe ich festgestellt, dass die Landespolitik in vielen Fragen entscheidende Bedeutung für das Leben bei uns vor Ort hat: wenn es etwa um Kommunalfinanzen, Schulen, Kindergärten oder Polizei geht. Und deshalb möchte ich mich zukünftig auch im Landtag für die Eifel und den Kreis Euskirchen engagieren.

WiF: Du hast Mitte August auf Facebook die Seite Typisch Eifel initiiert, die innerhalb einer Woche über 500 Likes erhalten hat. Mittlerweile sind 1000 Facebook-Nutzer von Deiner Seite angetan. Was macht Deiner Meinung nach das besondere Eifeler-Lebensgefühl aus? Was ist aus Deiner persönlichen Sicht typisch für die Eifel?

Markus: Typisch Eifel – für mich ist das vor allem der große Zusammenhalt in den Dörfern. Wenn es drauf ankommt, dann wird angepackt. Und natürlich die Kunst, Feste zu feiern. Was das betrifft, ist Freilingen wohl das beste Beispiel für die Eifeler Lebensfreude.

WiF: In Deinem Typisch Eifel Emblem sind ein Hirsch bzw. eine Kuh abgebildet. Wenn Du den typischen Eifeler bzw. Eifelerin abbilden und beschreiben müsstest, wie würdest Du ihn/sie beschreiben?

Markus: Schwierige Frage. Eine Mischung aus Käsper und Lukas Podolski würde es vielleicht ganz gut treffen: voller Ideen und Tatendrang, manchmal etwas grantig, bodenständig, heimatverbunden, immer herzlich und gut gelaunt.

WiF: 2013 haben wir Dir folgende Frage gestellt: Wie weit, wünschst Du Dir, dass der politische Weg Dich noch nach oben führt? Könntest Du Dir vorstellen, einmal „Berufspolitiker" zu sein? Damals hast Du geantwortet: „ Ich habe mir

vorgenommen, immer nur von Schritt zu Schritt zu denken. Jetzt möchte ich erstmal Vorsitzender der SPD im Kreis Euskirchen werden. Mein Job macht mir großen Spaß, deshalb muss ich nicht unbedingt Berufspolitiker werden.“ Als Landtagsmitglied müsstest Du sicherlich Deinen Beruf als Lehrer erst einmal zurückstellen. Wie schwer würde Dir dies fallen?

Markus: Sehr schwer. Meine Schüler und Kollegen liegen mir am Herzen. Ich bin mir sicher, dass Schulbesuche zu meinen Lieblingsterminen als Landtagsabgeordneter zählen würden.

WiF: Du bist Anfang des Jahres Vater geworden. Die „Erziehungsarbeit“ bliebe Dir in jedem Fall ja noch zu Hause erhalten. Dein Sohn wurde bereits einen Tag nach der Geburt mit dem FC Geißbock abgelichtet. Wann setzt die politische Erziehung ein oder darf sich der Nachwuchs erst einmal politisch neutral entwickeln?

Markus: Krabbeln, an Stühlen hochziehen und munter Brabbeln sind Leo derzeit wichtiger als Politik. Die spätere Mitgliedschaft in der SPD ist selbstverständlich auch kein Erziehungsziel. Nadine und ich wollen Leo so fördern (wie vermutlich alle Eltern), dass er mal ein selbstbewusster, toleranter und hilfsbereiter junger Mann wird. Ob er sich dann im Fußballverein, im Musikverein, in einer politischen Partei oder in der Freilinger Theatergruppe engagiert, das wird er sicher selbst entscheiden.

WiF: Jetzt aber mal ernsthaft. Familienpolitik liegt der SPD sehr am Herzen, angestrebt wird ein kreisweiter Familientag, auf dem den Familien eine Chance geben werden soll, ihre Ideen, Ratschläge und Wünsche für einen familienfreundlichen Kreis Euskirchen auszudrücken. Als junger Vater kannst Du ja neuerdings aus ganz persönlicher Perspektive mitreden. Was müsste aus Deiner ganz eigenen Erfahrung für Familien verbessert werden?

Markus: Meine eigenen Erfahrungen sind bei einem knapp 9 Monate alten Kind natürlich noch begrenzt. Wenn wir mit dem Kleinen unterwegs sind, dann fällt uns oft auf, dass es an familiengerechter Ausstattung mangelt: Kinderstühle und Wickeltische in Restaurants, Aufzüge bzw. Rampen für Kinderwagen in öffentlichen Einrichtungen oder passende Umkleidekabinen in Schwimmbädern. Das sind Kleinigkeiten, aber für eine familienfreundliche Atmosphäre ist es wichtig.

Sollte ich in den Landtag gewählt werden, werde ich mich auch dort für Familien engagieren. Gebührenfreie Plätze in Kindertageseinrichtungen und ein gutes Angebot in der Offenen Ganztagsschule sind Themen, für die ich mich konkret einsetzen möchte.

WiF: Aufgrund Deiner „Umbautätigkeit“ bleibst Du offensichtlich Freilingen als Bürger erhalten. Als Landtagsabgeordneter müsstest Du dann die Strecke von der Eifel bis Düsseldorf auf Dich nehmen. Schreckt das nicht ab oder würdest Du für diesen Fall auch einen Umzug in die Landeshauptstadt überdenken?

Markus: Nach dem ganzen Umbaustress freuen wir uns auf den (hoffentlich) baldigen Einzug. Und natürlich wollen wir auch die nächsten 50 Jahre in Freilingen wohnen bleiben. Der Landtag tagt ja nicht permanent und ich möchte als Abgeordneter weiterhin in Gemeinde und Kreis präsent bleiben.

WiF: Letzte Frage: Als Politiker liegt Dir das Ehrenamt erklärter Weise sehr am Herzen. Du selbst bist ehrenamtlich u.a. als Kassierer des Vereinskartells Freilingen tätig. Glaubst Du, dass Du Dir auch zukünftig (hoffentlich!) die Zeit dafür nehmen kannst?

Markus: Nur noch Politik machen – das wäre mir zu wenig. Ich werde also mit Sicherheit, ehrenamtlich aktiv bleiben. Ob das auf Dauer die Kasse des Vereinskartells sein muss, …hmm… da möchte ich keine Garantien abgeben.

WiF: Wir wünschen Dir viel Erfolg für Deine Kandidatur und danken Dir, dass Du Dir die Zeit für dieses Interview genommen hast!

Markus: Sehr gerne!
(www.ramers.eu)

St. Martin

Barbara-Konzert

Adventskaffee

Leo Ramers

Johannes Birk

Meiershof

Jonas Welker

Luca Klasen

Mit freundlicher Unterstützung von

Eifel-CAMP

MG Michael Gobel Fliesenlegermeister

ene ENERGIE DER EIFEL

MÜLLER BauTeam GmbH
Ihr flexibler Baupartner
Hochbau · Sanierungs-, Bohr- & Sägearbeiten
Falterweg 7 · 53945 Blankenheim-Freilingen
Telefon: 0 26 97 / 90 64 91 · Fax: 0 26 97 / 90 64 93
www.mueller-bauteam.de · mail: info@mueller-bauteam.de

Riethmeister
Ein Name – zwei Unternehmen
Schreinermeister
- Schreinerei
- Innenausbau
- Fenster
- Türen
- Treppen

Bestattung
- Beratung
- Erledigung aller Formalitäten
- Überführungen (In- und Ausland)
- Erd-, Feuer- und Seebestattungen

Blankenheimer Str. 2
53945 Blankenheim-Freilingen
Telefon 02697 / 1268

AS CAR SERVICE EIFEL
Ihr Service rund ums Auto und Glas
KG
André Schaidhal · Kfz Meister · Industriestraße 21 · 53945 Blankenheim-Freilingen
Fax 02697 90 78 047 · Fax 02697 90 78 048 · Mobil 0171 85 19 605 · Email: autoservice-eifel.de

HIER BIN ICH – Wandern Sie die Hocheifel

WirmachenDruck.de
Sparen Sie bis zu 50% beim Druck!

Impressum
Simone Böhm
Lammerswiese 11, 53945 Freilingen
Tel.: 02697 7117
E-Mail: boehm@freilingen.com